

Neues Schlochauer-Flatower Kreisblatt

LDKR-NORTHHEIM

BALDENBURG

PR-FRIEDLAND

SCHLOCHAU

KR.SCHLOCHAU

LANDECK

FLATOW

HAMMERSTEIN

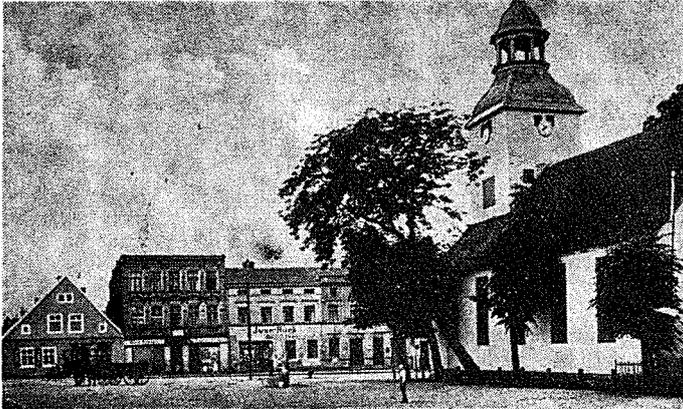
KROJANKE

GIFHORN

4. Jahrgang

Heide/Holstein, am 26. November 1956

Nummer 11 (47)



Hammerstein: Der Markt mit der ev. Kirche

*

„Wie halb im Traum seh ich das alles wieder“ →

Ein altes, vergilbtes Blatt mit der Handschrift meiner unvergeßlichen Mutter. Unbekannt die Zeit, da sie das Gedicht aufschrieb. Es wird mehr als ein halbes Jahrhundert darüber hingegangen sein. Unbekannt vielleicht ihr selbst wie uns Heutigen der Verfasser. Und doch muß es uns anrühren, wie es dereinst sie angerührt hat.

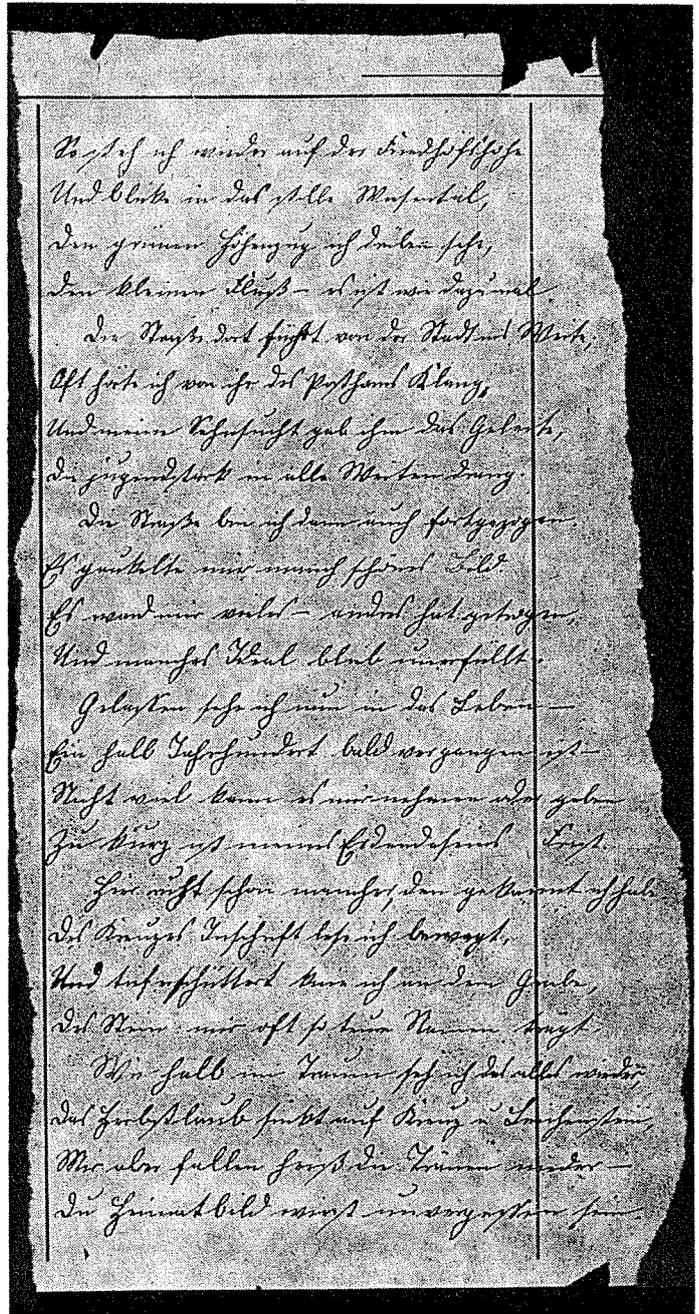
Unverkennbar und deutlich sehen wir vom stillen Hügel das heimatliche Land, das ihm den sicheren, guten Rahmen gab. Ja, Frieden war im Lande rings um den Ort der ewigen Ruhe, Heimat und Geborgenheit war dieses Land, blieb dieses Friede-land allen, die über den kleinen Fluß hinauszogen die Straße hinter den grünen Höhen entlang, die in die Welt führte. Weit und lange waren wir oft draußen. Aber glücklicher, wenn die Welt uns freigab an die Heimat, wenn die Straße zurück sich hinunterwand zu ihr, wenn die dunklen Waldsäume sich öffneten und das Bild des Friedens so unangetastet vor uns lag.

Nun deckt dort auf jenem fernen Hügel, dem wir nicht nahen dürfen, das Herbstlaub wieder unsere teuren Toten. Jedes einzelne Blatt, das auf ihre Gräber rieselt, ein Gruß von uns, die wir in frommen Gedanken Sträuße und Kränze winden und treu bleiben, ihnen und unserer Heimat.

W. G.

Bekennnis zum Deutschtum im Kreise Flatow

Berlin (hvp) Die polnische Presse berichtet in letzter Zeit häufiger über Vorgänge der „Regermanisierung“ der „autochthonen Bevölkerung“ in den polnisch-verwalteten deutschen Ostgebieten. Wenn diese „Autochthonen“ (Deutsche mit polnisch klingendem Familiennamen) seinerzeit, kurz nach dem Kriege, ihren Kindern polnische Vornamen — wie z. B. „Andrzej“ — gegeben hätten, so würden diese Kinder jetzt wieder mit deutschen Vornamen — z. B. Rudi — gerufen. Auch sonst kehre man zu deutschen Sitten und Gebräuchen zurück. Alles dies seien Anzeichen für ein Bestreben, „sich zu germanisieren“. Sogar jene „Autochthonen“ seien davon erfaßt, die vor dem Kriege „für das Polentum eintraten“, selbst Angehörige des einstigen „Verbandes der Polen in Deutschland“ strebten danach, nach Deutschland zu gelangen. Dabei habe die Devise jenes Verbandes gelautet: „Derjenige begeht einen nationalen Verrat, der Polen im Stiche läßt“. Es sei eine ernste Frage, wieso es denn komme, daß nun diejenigen „Autochthonen“, „die vor 1939 und nach 1945 Polen waren, es nun nicht mehr sein wollen“.



„Was sind das für Menschen?“ fragt eine in Pommern erscheinende polnischsprachige Zeitung, die sich mit einer ganzen Reihe derartiger Vorkommnisse im Kreise Flatow befaßt, um darauf mit folgenden Ausführungen zu antworten:

„Es sind Menschen, denen wir zu wenig halfen, daß sie zu Polen wurden. Es sind Menschen, bei denen wir zu wenig taten, um die polnischen Empfindungen zu erwecken. Es sind Menschen, deren Herzen und Gedanken nicht zum Polentum fanden, da wir ihnen nicht den Weg wiesen.“

Der Westen, der polnische Nationalkommunismus und die Oder-Neiße-Frage Von Dr. Eduard Jennicke

Die Beurteilung der Vorgänge, die zur Installation des polnischen Nationalkommunismus führten, seitens der westlichen Beobachter weist mancherlei Widersprüche auf. Während einerseits die „Machtergreifung“ Gomulkas als „weitestmögliche Lösung von Moskau“ verherrlicht wird, steht dem jene andere Auffassung gegenüber, wonach es sich um nichts anderes handele als um eine „abgekartete Sache“, um ein „Spiel mit verteilten Rollen“, wobei es dem Warschauer Regime obliege, den polnischen Nationalismus „aufzufangen“ und gleichzeitig immer wieder auf das Erfordernis eines engen Zusammengehens mit Moskau hinzuweisen.

Die Beantwortung der Frage, ob es sich also um ein Handeln Gomulkas im Auftrage Moskaus oder gegen die Sowjets handele, ist nun von entscheidender Bedeutung insbesondere auch im Hinblick auf die politischen Probleme, die sich im Zusammenhange mit der Oder-Neiße-Frage ergeben. Denn dann — so wurde in westlichen Kreisen ausgeführt — wenn Polen wirklich in einem Ringen um allmähliche Lockerung des sowjetischen Einflusses stehe, so werde es erforderlich sein, Warschau in dieser Frage zu „entlasten“, d. h. die Deutschen — und insbesondere die Heimatvertriebenen — müßten ihre Rechtsansprüche zurückstellen. Wenn aber das polnische nationalkommunistische Regime allein im sowjetischen Auftrage handele, wenn es sogar versuche, den brisanten polnischen Nationalismus mit dem weltrevolutionären Kommunismus zu vereinen, dann erscheine alles in einem anderen Lichte und dementsprechend würde dann gegen den „deutschen Druck auf die Oder-Neiße-Linie“ nichts einzuwenden sein.

Was die Kernfrage anlangt, ob ein Auftrag Moskaus vorliege oder ein „politischer Befreiungskampf“ im Gange sei, so dürfte die Wahrheit — wie so oft — in der Mitte liegen. Es besteht auf Grund bestätigter Nachrichten kein Zweifel, daß die Herstellung einer „Achse Warschau-Belgrad“ bzw. eines „Dreierpaktes“ Warschau-Belgrad-Peking das Ziel nicht nur Titos, sondern auch Maos war, und vor diesem Druck der „Nationalkommunisten“ wich der Kreml zurück. Er wich zurück, aber nur einen Schritt, und zwar deshalb, weil er die großen politischen Möglichkeiten erkannte, die sich für ihn eben dadurch ergaben, daß die traditionellen westlichen Sympathien für Polen auch Gomulka zuteil werden mußten, sofern nur hinreichend deutlich zum Ausdruck gebracht wurde, daß Moskau die Vorgänge in Polen mit „Mißtrauen“ beobachte. Das gewünschte Ergebnis stellte sich auch unverzüglich ein: Insbesondere die britische Presse forderte die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie, „um Polen zu helfen“. Zugleich stand auch in Aussicht, daß die Vereinigten Staaten einem anscheinend aus dem Sowjetbereich abschwenkenden Volkspolen eben jene dringende benötigte Wirtschaftshilfe zuteil werden lassen würden, die sie auch Tito gewährt hatten und die Moskau wegen seiner umfassenden Verpflichtungen gegenüber China nicht im gewünschten Umfange leisten kann. Diese „Entlastung“ der Sowjetunion liegt aber wiederum ganz im Sinne Mao Tse Tungs und seiner Berater.

Zugleich wurden im Zusammenhang mit den Oktober-Vorgängen von sowjetischer Seite alle Vorkehrungen getroffen, um zu verhindern, daß die Entwicklungen in Volkspolen etwa zu einer Gefährdung des Kommunismus und des Sowjeteinflusses führen könnten, wie dies späterhin in Ungarn geschah. Es wird nun deutlich, daß die ungarische antikommunistische Revolution nur deshalb ausbrechen konnte, weil Moskau sich ganz auf die „Umstellung auf den Nationalkommunismus“ in Volkspolen konzentriert hatte. Es war sehr bezeichnend, daß im gleichen Augenblick, da sich das ungarische Volk gegen das kommunistische Regime als solches erhob, sowohl Gomulka, als auch Tito und Mao nicht mehr gegen die sich zum Eingreifen anschickenden Sowjets, sondern gegen die ungarischen Aufständischen Stellung nahmen.

Die Niederschlagung der ungarischen Revolution hat nun unter Beweis gestellt, daß die Sowjets nicht gewillt sind, den Raum zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meere freizugeben: Ungarn nicht und Polen erst recht nicht. Beide Länder sind nunmehr in Wirklichkeit „Satelliten“, während sie zu Zeiten Stalins nichts anderes als Sowjetrepubliken außerhalb der UdSSR waren. Die Zukunft dürfte täglich neu erweisen, daß diese Definition der Stellung Volkspolens die Lage am zutreffendsten charakterisiert.

Damit aber ergibt sich zugleich der Gesichtspunkt, unter dem allein die Oder-Neiße-Frage betrachtet werden kann: Jede Forderung, die Deutschen sollten auf ihre Ostgebiete verzichten, heißt nichts anderes, als den polnischen Nationalkommunismus zu stärken, ohne dabei den Sowjets das „Argument der Revision“ zu nehmen. Denn zwischen Westdeutschland und der Oder-Neiße-Linie liegt die Sowjetzonenrepublik als „vorge-

schobene Bastion der Sowjets“, und es ist Moskau in jedem Falle möglich, Polen mit dem Hinweis darauf, daß die Oder-Neiße-Gebiete an die „DDR“ übertragen würden, unter eben den „Druck“ zu setzen, den die westlichen Publizisten — auf Kosten Deutschlands — von Warschau nehmen wollen. Gleichzeitig aber wird durch die wiederholte Verlautbarung jenes Ansinnens der westlichen Publizisten an die westdeutsche Bevölkerung — und an die Heimatvertriebenen — Mißtrauen gesät. Auch dies ist ein Grund, weshalb Gomulka beständig die „deutsche Gefahr“ zitiert, um die weitere Anlehnung an die Sowjetmacht zu begründen. Man stelle sich vor, welche Auswirkungen es tatsächlich haben würde, wenn deutscherseits eine solche „Verzichtserklärung“ abgegeben würde: Lebhaftige Beunruhigung in Westdeutschland einerseits, während andererseits Moskau keineswegs der Möglichkeit beraubt würde, die Oder-Neiße-Gebiete trotzdem bei gegebenem Anlaß ins Feld zu führen.

So ergibt sich, daß die Sowjetunion — und nicht Polen — nach wie vor die allein entscheidende Macht in jenem Raume darstellt und daß nach Lage der Dinge jedes Streben danach, die sowjetische Position in Ost- und Mitteleuropa „vom Osten her“ aufrollen zu wollen, nichts als eine utopische Zielsetzung bedeutet. Die tiefe Erschütterung, mit der die Nachrichten aus Ungarn von jedermann aufgenommen werden, dem die Sache der Freiheit am Herzen liegt, darf die Erkenntnis nicht trüben, daß die bisher verfolgte westliche „Ostmitteleuropa-Politik“ völlig zusammengebrochen ist.

Die Folgerungen, die sich aus alledem für die deutsche Politik ergeben, liegen auf der Hand.

Von Monat zu Monat

Der Aufruf in der letzten Ausgabe unseres Heimatblattes, in dem um Übersendung der Namen unserer Toten des zweiten Weltkrieges, der in der Gefangenschaft verstorbenen, der an den Kriegsfolgen dahingegangenen und der vermißten Landsleute aus den beiden Heimatkreisen gebeten wurde, ist von weit über 400 Lesern befolgt worden. Die Sichtung der Schreiben, die manchmal bis zu 50 Namen enthielten, hat längere Zeit erfordert. Es ist wirklich nicht möglich, alle Namen in der vorliegenden Ausgabe zu veröffentlichen. Ich bitte daher alle Einsender, Verständnis dafür aufzubringen, daß alle Toten in einer in Kürze erscheinenden Liste aufgeführt werden. Und zwar wird die Liste alle Namen nach Heimatorten geordnet₂ enthalten.

Bei sehr vielen Namen fehlte die Angabe des Heimatortes des Verstorbenen. Es waren daher Rückfragen erforderlich. Alle Landsleute, die bisher noch nicht ihre gefallenen und verstorbenen Angehörigen genannt haben, bitte ich zu berücksichtigen, daß neben dem Namen auch das Geburts- und Sterbedatum (soweit bekannt) angegeben werden muß. Heimat- und Sterbeort sind daneben ebenfalls erforderlich. Die Angaben „gefallen“ oder „bei der Verschleppung verstorben“ oder „in der Gefangenschaft verstorben“ oder „an den Folgen seiner Verwundung verstorben“ oder „von den einrückenden Truppen erschossen“ oder „an den Folgen der Vertreibung verstorben“ sind dringend notwendig. Es soll damit festgestellt werden, welche Menschenverluste unsere Heimatkreise infolge des 2. Weltkrieges erlitten haben. Weiterhin soll diese Liste ein Dokument der Erinnerung sein, für alle diejenigen, die einen ihrer Angehörigen verloren. Drittens soll der gesamte Reinertrag aus dem Verkauf der Totenliste den Grundstock für ein in Northeim zu errichtendes Ehrenmal bilden. Daher wird allen Landsleuten, die mir die Namen ihrer Gefallenen, Verstorbenen oder Vermißten einsandten die Liste ohne weitere Bestellung zugesandt werden. Alle diejenigen Landsleute, die keine Namen einsandten, jedoch auch gern eine solche nach Heimatorten geordnete Liste besitzen möchten, werden gebeten, diese auf einer Postkarte beim Kreisblatt in Heide/Holstein, Postfach 144 zu bestellen. Der Preis für die auf Kunstdruckpapier hergestellte Liste wird voraussichtlich 1.50 DM einschließlich Porto betragen.

An alle Landsleute aber, die Verbindung zu Ihren Verwandten und Bekannten jenseits der Zonengrenze haben, ergeht die Bitte, die Landsleute auf die Veröffentlichung aller Kriegstoten im Kreisblatt hinzuweisen. Die Liste soll möglichst vollständig sein, um ihren Zweck erfüllen zu können.

Der Heimatkreisbearbeiter Flatow gibt bekannt:

Betrifft Adressen-Anfragen:

Die Flatower Anschriftenkartei habe ich dem Patenkreis Gifhorn übergeben. Ich bitte alle diesbezüglichen Anfragen jetzt an die

Heimatkreiskartei Flatow in Gifhorn/Han., Kreisverwaltung, zu richten.

F. J. v. Wilckens
Heimatkreisbearbeiter Flatow
jetzt: Lübeck, Friedhofsallee 58

Die Toten des 2. Weltkrieges aus dem Kreise Schlochau (1)

- Kurt Rönn aus Hammerstein (12. 1. 18). Gef. am 14. 1. 1943 in Rußland.
- Bruno Rönn aus Hammerstein (15. 12. 14). Gef. am 3. 7. 1944 in Rußland.
- Minna Gehrke, geb. Roß, aus Idashof b. Hammerstein (31. 3. 02). Gest. am 17. 10. 1945 in Hammerstein infolge einer Verletzung durch russische Soldaten.
- Helmut Gehrke aus Idashof (31. 1. 30). Bei der Vertreibung im März 1945 erschossen.
- Georg Mallach, Abiturient aus Prechlau (25. 2. 24). Gef. am 24. 8. 1945 in Rußland.
- Hans-Joachim Marquardt aus Bölzig (23. 7. 24). Gef. am 30. 9. 1943 in Rußland.
- Hptm. Hans-Joachim Manke aus Hammerstein (18. 10. 17). Gef. am 6. 10. 1940 in Frankreich.
- Erich Hoffmann, Kaufmann aus Hammerstein (14. 12. 87). Am 26. 2. 1945 beim Einmarsch der Russen erschossen.
- Willi Manke, Oberstraßenmeister aus Hammerstein (2. 9. 85). Verschleppt aus Geltow b. Potsdam.
- Martha Müller, Wwe. des Konrektors Karl Müller aus Hammerstein (18. 5. 72). Am 6. 7. 1942 in Hammerstein verst.
- Karl Berndt aus Schlochau, Kirchenstr. 9 (18. 12. 00). Seit Mai 1945 in Schlochau verschollen.
- Fritz Wehner aus Baldenburg (24. 3. 21). Gef. am 8. 6. 1942 in Rußland.
- Friedrich Wehner aus Baldenburg (10. 11. 86). Verschleppt und in Rußland am 31. 12. 45 verst.
- Ilse Hartmann, geb. Wehner, aus Baldenburg (21. 1. 19). Verschleppt und in Rußland Ende 1945 verst.
- Ulrich Thielmann aus Richenwalde (2. 11. 21). Gef. 11. 7. 1941 in Rußland.
- Willi Grothof aus Ludwigshof (4. 10. 05). Gef. am 15. 2. 1945 in der Tucheler Heide.
- Gerhard Fischer, Forstmeister aus Pr.-Friedland (15. 5. 05). Am 15. 9. 1951 nach Entlassung aus russ. Kriegsgefangenschaft verst.
- Horst Fritz aus Hammerstein, Markt 30 (17. 10. 21). Gef. im Juli 1944 in Frankreich.
- Ida Fritz, geb. Rost, Ehefrau des Baumeisters Paul Fritz aus Hammerstein (8. 11. 1900). Getötet durch Fliegerangriff am 8. 4. 1945 in Halberstadt.
- Heinz Hoffmann aus Mossin (6. 3. 16). Verm. seit dem 26. 11. 1943 in Nikopol/Rußland.
- Johannes Remus aus Förstenau (18. 2. 21). Gef. am 11. 9. 1940 in der Nordsee.
- Apollonia Remus aus Förstenau (19. 7. 99). Am 13. 3. 1945 auf der Flucht nach einer Verwundung gestorben.
- Paul Janke aus Pr.-Friedland (28. 2. 92). Verschleppt am 13. 3. 1945.
- Rudi Rach aus Pr.-Friedland. Gef. am 6. 3. 1943 in Rußland.
- Paul Borchardt aus Richnau (1. 12. 25). Gef. am 10. 3. 1945.
- Erich Gehrke aus Schlochau (20. 7. 11). Gef. am 6. 2. 1945 in Ostpreußen.
- Hugo Gehrke aus Schlochau (22. 4. 07). Vermißt seit März 1945.
- Wilhelm Lutz, Stadtobersekretär, aus Pr.-Friedland (8. 12. 90). Verst. am 30. 9. 39 im Res.-Lazarett Gr.-Born.
- Heinz Jahnke aus Barkenfelde (14. 7. 22). Gef. am 17. 12. 1944.
- Heinrich Raddatz, Glasermeister aus Schlochau, Hasselner Weg (26. 4. 1856), und Mathilde Raddatz, geb. Bindseil 23. 4. 1855). Angebl. 1946 bzw. 1945 in Schlochau verst.
- Berta Wollschläger aus Pr.-Friedland (11. 4. 1870). Verst. am 10. 5. 45 in Pr.-Friedland.
- Hans Mierau aus Pr.-Friedland (27. 9. 22). Gef. am 12. 9. 44 in der Ostsee.
- Ernst Geske aus Pr.-Friedland (25. 2. 14). Gef. am 22. 2. 1941.
- Gerhard Geske aus Pr.-Friedland (11. 9. 1912). Gef. am 21. 12. 1943.
- Erich Gehrman, Gastwirt aus Groß-Wittfelde (7. 12. 87). Gef. als Volkssturmmann am 15. 4. 45 in Landsberg a. W.
- Heinz Schweder aus Sampohl (29. 7. 14). Gef. am 2. 12. 1944 in Ungarn.
- Theofil Tandetzke, Hauptlehrer aus Sampohl (14. 12. 1887). Verm. als Hauptmann bei der Heeresstreife in Schneidemühl seit Febr. 1945.
- Eduard Hahlweg aus Damnitz (28. 1. 07). Gef. am 18. 12. 1944 bei Aachen.
- Franz Teichgräber aus Schlochau (25. 8. 1873). Gest. am 1. 2. 1945 in Bramstädt/Bad Polzin.
- Sigrid Lüdtke aus Schlochau (14. 10. 44). Gest. am 8. 3. 1945 in Grimmen/Pom.
- Josef Wollschläger aus Stegers (27. 2. 22). Gef. am 20. 7. 1942 in Rußland.
- Paul Wollschläger aus Stegers. Verm. in Stalingrad.
- Felix Wollschläger (31. 5. 26). Gest. am 24. 6. 1946 in Rußland.
- Hermann Schacht aus Hammerstein (23. 2. 1877). Gest. am 25. 2. 1945 in Zanderbrück.
- Willi Schacht aus Hammerstein (11. 4. 09). Gest. am 2. 8. 1946 im Ural.
- Willi Sieg aus Prützenwalde (5. 2. 1899). Verschleppt am 14. 3. 1945 in Krussen/Stolp.
- Gerhard Thiede aus Sampohl (23. 11. 25). Gef. am 9. 8. 1944 in Frankreich.
- Friedrich Thiede aus Sampohl (1. 4. 1879). Gest. infolge einer Kriegsverletzung am 12. 4. 1945 in Flensburg.
- Max Janke aus Buchholz (12. 11. 12). Gef. am 23. 7. 1943.
- Karl Janke aus Buchholz (31. 1. 08). Gest. nach s. Verwundung am 12. 12. 1943.
- Edgar Janke aus Buchholz (28. 8. 19). Verm. am 19. 1. 1943.
- Heinz Jahnke aus Buchholz (12. 11. 20). Gef. am 9. 5. 1944.
- Klara Thiel, geb. Jahnke aus Buchholz (12. 4. 01). Mit ihrem Mann am 19. 8. 1944 durch einen Bombenangriff auf Berlin gef.
- Fritz Wiese, Malermeister aus Baldenburg (20. 12. 1890). Am 2. 3. 1945 von den Russen erschossen.
- Leo Konitzer aus Niesewanz (8. 4. 1895). Verm. seit April 1945.
- Hans Konitzer aus Niesewanz (1. 4. 26). Am 19. 4. 1945 nach seiner Verwundung gestorben.
- Clemenz Konitzer aus Niesewanz (19. 5. 04). Ende Februar 1946 im Ural verstorben.
- Julius Konitzer aus Niesewanz (26. 7. 08). Gef. am 5. 6. 1944 in Italien.
- Max Freund aus Baldenburg (8. 1. 1897). Gest. am 17. 4. 1945 nach seiner Verwundung.
- Albert Hinz aus Baldenburg-Abb. (11. 9. 06). Gef. am 8. 9. 1939.
- Wilhelm Hinz aus Baldenburg-Abb. (24. 10. 10). Gef. am 3. 2. 1945.
- Otto Jahnke, Zuschneider aus Hammerstein (12. 10. 1910). Gef. am 8. 1. 1945 im Westen.
- Rudolf Schulz, Konditor aus Hansfelde. Gef. am 19. 11. 1944 im Osten.
- Willi Schewe aus Ebersfelde (1. 6. 1900). Gef. im Oktober 1944 in Rostow (Rußland).
- Manfred Thiede aus Sampohl. Gef. in Rußland.
- Willi Kuchenbecker aus Förstenau (28. 10. 13). Gef. 1942 in Rußland.
- August Herrendorf aus Lichtenhagen (11. 1. 90). Verst. am 14. 9. 45.
- Anni Herrendorf aus Lichtenhagen (21. 5. 26). Verst. am 14. 11. 45.

- Otto Fedtke aus Mossin (14. 2. 20). Gef. im August 1941 bei Reval (Estland).
- Alwine Teske aus Baldenburg (15. 1. 77). Von den Russen verwundet und am 28. 2. 1945 gestorben.
- Else Teske aus Baldenburg (9. 5. 07). Von den Russen verwundet und am 28. 2. 1945 gestorben.
- Hildegard Kriese aus Elsenau (14. 1. 13). Getötet durch russ. Tieffliegerbeschuß.
- Hannelore Scherbarth aus Elsenau (30. 5. 43). Getötet durch russ. Tieffliegerbeschuß.
- Friedrich Thiede aus Sampohl (1. 4. 79). Am 12. 4. 1945 im Lazarett Flensburg verst.
- Artur Niesler aus Barkenfelde (7. 4. 08). Im Januar 1942 in Lötzen an einer Verwundung gestorben.
- Franz Berndt aus Barkenfelde (16. 11. 74). Nach Rückkehr von der Flucht in Barkenfelde verst.
- Johannes Sieg aus Christfelde (5. 4. 18). Gef. am 22. 3. 1943 bei Leningrad.
- Paul Sieg aus Christfelde (1. 4. 25). Gef. am 20. 9. 1944 in Frankreich.
- Lehrer Walter Glander aus Hammerstein (9. 10. 97). Am 21. 5. 1945 in russ. Gefangenschaft verst.
- Paul Marquardt aus Pollnitz (13. 8. 09). Gef. am 26. 7. 1944.
- Walter Marquardt aus Pollnitz (10. 2. 25). Gef. am 7. 6. 1944.
- Elfriede Marquardt, geb. Kraetke aus Pollnitz (22. 7. 91). Am 12. 3. 1945 auf der Flucht verst.
- Margarete Wirth (Ehefrau des Lehrers Walter Wirth aus Stegers (26. 9. 95). Am 4. 7. 1945 an den Folgen einer schweren Verwundung in Brandenburg/Havel gestorben.
- Franz Becker aus Stegers (6. 10. 94). Im August 1945 nach der Verschleppung verstorben.
- Bruno Becker aus Stegers (23. 1. 29). Am 25. 8. 1945 im Ural verstorben.
- Hans Becker aus Stegers (20.-3. 25). Gef. am 31. 8. 1945 in Rußland.
- Norbert Becker aus Stegers (12. 10. 30). Am 29. 8. 1945 in Stegers an Typhus gestorben.
- Gotthold Barilau, Rechtsanwalt, aus Pr.-Friedland (4. 5. 80). Verschleppt und wahrscheinlich im August 1945 in Hohensalza verstorben.
- August Splett aus Ruthenberg (25. 7. 11). Gef. am 25. 6. 1941 in Rußland.
- Hermann Splett aus Ruthenberg (25. 1. 07). Verm. 20. 10. 1944 in Kurland.
- Paul Siefert aus Pr.-Friedland (30. 9. 19). Gef. am 30. 10. 1944.
- Kurt Giesel aus Damnitz (6. 10. 87). Verm. in Rußland.
- Emma Giesel, geb. Wölkerling, aus Schlochau (21. 3. 94). Gest. 21. 5. 1945 in Klausfelde.
- Roswitha Giesel aus Schlochau (1. 4. 17). Gest. 23. 3. 1945 in Klausfelde.
- Friedibert Giesel aus Klausfelde (21. 12. 19). Gef. am 21. 1. 1942 in Rußland.
- Helmar Giesel aus Klausfelde (19. 9. 22). Gest. am 24. 2. 1945 in Klausfelde.
- Emma Uecker, geb. Wölkerling aus Schlochau (26. 7. 67). Gest. am 20. 6. 1945 in Barth.
- Herta Krämer, geb. Dressler aus Hammerstein (10. 8. 95). Gest. am 30. 6. 1945 in Rußland.
- Edwin Krämer aus Schlochau-Kaldau (17. 8. 96). Gest. am 31. 5. 1945 in russ. Gefangenschaft.
- Paul Kleinfeld, Lehrer, aus Firchau-Bahnhof. Gef. am 31. 1. 1945.
- Karl Sieg aus Neuguth (27. 8. 20). Gef. am 17. 9. 1944.
- Willi Sieg aus Neuguth (20. 3. 23). Gef. am 20. 12. 1942.
- Gudrun Birgi Koch aus Schlochau (5. 8. 44). Gest. am 22. 2. 1945 auf der Flucht in Dresden.
- Max Jaek, Landwirt aus Christfeldermühle (1. 4. 80). Gest. am 27. 1. 1945 zu Christfeldermühle.
- Günther Jaek aus Christfeldermühle (11. 5. 16). Gest. am 13. 9. 1947 in russ. Gefangenschaft.
- Ernst Jaek aus Christfeldermühle (27. 7. 17). Gef. am 1. 10. 1943.
- Franz Blank aus Flötenstein-Flemmingsort (2.2.15). Gef. am 3. 3. 1945.
- Klemens Blank aus Flemmingsort (29. 10. 16). Gef. am 10. 2. 1943.
- Albert Blank aus Flemmingsort (3. 3. 29). Am 13. 3. 1945 verschleppt.
- Margarete Spors aus Stegers (11. 8. 27). Gest. im November 1946 im Ural.
- Anna Spors aus Stegers (17. 1. 1889). Gest. am 1. 9. 1945 in Stegers.
- Walter Kucht aus Schlochau, Marktstr. 11 (12. 7. 98). Vermißt. Für tot erklärt Mai 1945.
- Anneliese von Kosidowski aus Schlochau (3. 4. 21). Gest. an Typhus am 2. 12. 1945 in Schwerin.
- Günther von Kosidowski aus Schlochau (2. 12. 26). Gef. im September 1944 in Frankreich.
- Emil Haase, Bankdirektor, aus Schlochau (17. 8. 86). Gest. 1945 in Czarline, Kr. Dirschau an Entkräftung.
- Alfred Raddatz aus Baldenburg-Abb. (23. 6. 17). Gest. am 21. 11. 1943 nach seiner in Rußland erlittenen schweren Verwundung.
- Paul Bobotz aus Hammerstein (3. 11. 19). Gef. am 31. 3. 1945.
- Emil Fach, Jungbauer aus Schönberg bei Baldenburg (30. 9. 13). Gef. im Februar 1943 in Rußland.
- Linus Martin Paetz aus Flötenstein (5. 11. 05). Gef. am 8. 9. 1944 in Italien.
- Amandus Gollnick aus Förstenu (30. 9. 09). Gef. am 11. 11. 1943 in Rußland.
- Albert Ladwig, Schneidermeister aus Schlochau, Schloßstraße 5 (2. 11. 1868). Gest. am 13. 2. 1945 auf der Flucht in Neinstedt (Harz)
- Hedwig Hollstein, geb. Schmidt, aus Schlochau (19. 9. 1867). Verschleppt im August 1945.
- Adalbert Paul Sieg aus Förstenu (13. 2. 21). Gef. am 15. 1. 1943 in Rußland.
- Maria Reiske, geb. Zuther, aus Flötenstein (15. 3. 1865). Gest. in Förstenu im März 1945.
- Johannes Ruttkowski, Postschaffner aus Hammerstein, Quergasse 1 (27. 2. 1898). Gef. am 4. 7. 1944 in Rußland.
- Josef Arndt aus Augusthof (5. 8. 17). Gef. am 27. 8. 1941 in Rußland.
- Herbert Kriese aus Augusthof (6. 5. 27). Vermißt seit Januar 1945 im Westen.
- Gefr. Heinz Kollin aus Loosen. Gef. am 17. 11. 1943 in Griechenland.
- Paul Schlaak aus Kaldau (28. 3. 10). Gef. am 25. 3. 1945.
- Franz Schlaak aus Kaldau (7. 5. 15). Gef. am 23. 3. 1945.
- Albert Schlaak aus Kaldau (7. 9. 26). Gef. am 1. 7. 1944.
- Oberltn. Kurt Gerlach aus Gemel (11. 1. 15). Gef. am 2. 6. 1940 in Frankreich.
- Paul Görke aus Hammerstein (10. 9. 12). Gef. am 27. 11. 1944 bei Aachen.
- Schütze Ewald Karow aus Pr.-Friedland (14. 4. 15). Gest. an s. Verwundung am 21. 10. 1939.
- Lehramtskandidat Waldemar Fabrewitz aus Prech-lau (36 Jahre alt). Gest. nach einem schweren Kriegsleiden am 18. 1. 1955.
- Erich Krüger aus Gr.-Jenznick (22. 2. 21). Gef. am 16. 11. 1941 in Rußland.
- Hans-Georg Schulz aus Forsthaus Prechlauer-mühl (31. 1. 26). Gef. am 8. 8. 1944.
- Revierförster Julius Jaurisch aus Försterei Borne (7. 10. 84). Verschleppt 1945.
- Werner Jaurisch aus Försterei Borne (20. 6. 12). Gef. 1945.
- Kurt Jaurisch aus Försterei Borne (17. 9. 13). Gef. 1945.
- Josef Grabowitz aus Schlochau (8. 7. 13). Gef. am 20. 2. 1945 in Italien.
- Hermann Krause aus Schlochau (6. 8. 09). Gef. am 10. 6. 1940 in Frankreich.
- Joachim Schrandt aus Landeck (19. 9. 92). Gef. am 10. 9. 1944.

Die Toten des 2. Weltkrieges aus dem Kreise Flatow (1)

Hugo Hübner aus Wittenburg. Gest. 1945 beim Einzug der Russen.
 Ernst Ollenburg aus Krojanke (29. 6. 07). Gest. am 6. 1. 42 in Rußland.
 Artur Patzwahl aus Tarnowke (6. 12. 10). Vermißt.
 Albert Birkholz aus Neu-Grunau (1. 9. 04). Gef. am 15. 7. 44 in Rußland.
 Wilhelm Krüger, Bauer aus Neu-Grunau (2. 5. 89 in Salesch). Verschleppt am 13. 2. 45.
 Martha Krüger, geb. Klawon, aus Neu-Grunau (12. 2. 91 in Dombrowo). Verst. an den Folgen der Vertreibung am 1. 11. 47 in Torgau.
 Emil Müller aus Neu-Grunau (1891 in Bischofswalde). Von den Polen erschlagen im August 45.
 Emil Buttler aus Flatow (6. 3. 95 in Neidenburg). Verw. am 30. 1. 45 im Kreise Flatow und verschollen.
 Dietrich Haeske aus Wonzow (24. 6. 21). Gef. am 3. 5. 42 in Rußland.
 Ulrich Haeske aus Wonzow (23. 12. 23). Nach seiner Verwundung gest. am 20. 9. 44.
 Lothar Haeske aus Wonzow (8. 9. 25). Verm. am 16. 7. 44 in Rußland.
 Arthur Haeske aus Wonzow (9. 11. 91) in Schönrode). Gef. am 18. 2. 44 in Pleskau.
 Martin Scheffler aus Seedorf (6. 3. 04). In russ. Gefangenschaft verst. am 12. 5. 48.
 Annaliese Neumann aus Flatow. An den Folgen der Vertr. verst. am 18. 3. 46 in Dübrow/Pom.
 Ernst Schröder aus Annenfelde bei Dobrin (22. 9. 1911 in Dzdino). Gef. am 19. 2. 44 in Rußland.
 Elli Schröder, geb. Stahlke, aus Annenfelde (3. 10. 1913 in Iwitz). Gest. am 24. 3. 46 in Domschlaff, Kr. Schlochau.

Winfried Schröder, deren Sohn (1944 in Schlochau). Gest. am 14. 4. 46 in Domschlaff.
 Gertrud Witzke, geb. Schmidt (12. 10. 07). Gest. am 12. 5. 46 in Domschlaff.
 Eduard Kriese aus Kappe (18. 10. 74). Gest. 1945 in Abb. Förstenau.
 Minna Kriese, geb. Sieg, aus Kappe. Von den Russen erschossen am 26. 2. 45 in Wehnershof.
 Käthe Kriese, Krankenschwester aus Kappe. Am 26. 2. 45 in Wehnersdorf, Kr. Schlochau, von den Russen verschleppt.
 Franz Bednarek aus Flatow (2. 9. 25). Gef. am 17. 1. 45.
 Emil Brandt, Sägewerksbesitzer aus Flatow (12. 3. 1885). Gest. am 31. 3. 45 in Belgard.
 Werner Schmidt aus Flatow (2. 5. 08 in Rummelsburg). Gef. am 17. 7. 1944 in Frankreich.
 Horst Fiedler aus Aspenau (13. 4. 24). Gef. am 20. 2. 44 in Rußland.
 Bernhard Redmann aus Dobrin-Minnenrode (28. 2. 1883 in Müskendorf). Gest. am 22. 12. 45 in Treuenheide.
 Mathilde Redmann aus Dobrin-Minnenrode (22. 7. 1877 in Müskendorf). Verm. 1945 nach einem Aufenthalt im Arbeitslager Flatow.
 Bertha Redmann aus Dobrin-Minnenrode (14. 5. 27 in Dt.-Briesen). Gest. vermutlich im September 1945 in Sibirien.
 Hugo Zilse aus Aspenau (11. 1. 02). Gef. im Oktober 1944 in Jugoslawien.
 Alfred Türk aus Flatow, Neue Bahnhofstraße 1 (27. 3. 00). Gef. am 25. 8. 43 in Rußland.
 Werner Lüdtko aus Krojanke (29. 8. 02). Gef. am 23. 8. 44 in Südfrankreich.

Ich schau zurück

- „Solchen Monat soll man loben?
 keiner kann wie dieser toben,
 keiner so verdrießlich sein
 und so ohne Sonnenschein.“
 So fing das Gedicht „November“ an;
 von der Schule her sich mancher noch darauf besinnen kann.
- In Flatow war's wie ringsum weit und breit
 aus mit den Wandertouren und anderm Zeitvertreib.
 Wir gingen — wie es heut' im Geiste soll geschehen,
 beim Dunkelwerden durch die Straßen trotz Nässe und Windeswehen.
 Zum Bahnhof ging es in der Regel zuerst hinaus
 vorbei am Denkmal, der Brauerei, Krugs Gärtnerei und Schwarzens
 Gästehaus.
- Dann wurde kehrt gemacht — die Schulstraß' schloß sich an
 mit Riexs Geschäftshaus, Post, Schule und Hotel Gründemann.
 In Hahlwegs Laden war meistens noch großer Betrieb,
 Lamberz Hotel zur linken Hand liegen blieb.
 In die Friedrichstraße bogen wir bei Karboschewski dann ein,
 Frohwerks Schlachtereier soll nicht vergessen sein.
- Bei Brandts Ecke wurde der Wilhelmplatz erreicht;
 im weiteren Verlauf fiel uns die Wahl dann leicht.
 War'n Totzens Saalfenster nicht erhellt für Tanz oder Theaterspiel,
 dann war oft Café Zimmermann unser letztes Ziel.
 Hier war es gemütlich; wir blieben ein Stündchen oder zwei
 und dachten damals schon: Auf jeden November/Dezember folgt wieder
 ein Mai.

Lz.

Der vielen alten Pr. Friedländern und Barkenfeldern bekannte Lehrer Fritz Maaser lebt als über Achtzigjähriger in (16) Bad Hersfeld, Bez. Kassel, im evgl. Altersheim in der Fuldastraße.

Weihnachts- und Neujahrsgrüße an Verwandte, Freunde und Bekannte kann jeder Landsmann in unserer Weihnachtsausgabe zum Abdruck bringen lassen. Jeder Gruß wird mit einem Rand versehen und kostet 2 DM.

Pr. Friedland heute. Bild Nr. 7 (oben): Die Brunnen-, Berg- und Gartenstraße. Im Vordergrund die Stallungen von Fleischermeister K. Will. Gegenüber das Hausgrundstück von Messerschmied Geske. Im Hintergrund das Grundstück Dittberner und K. Wordel.

Bild Nr. 8: Aufnahme vom Schützenhaus Hackert aus: Links die Studienratshäuser, rechts: Neubauten auf dem ehem. jüdischen Friedhof.





Düsseldorf
Bilder vom Heimatkreistreffen der Flatower am 13. Oktober 1956, auf dem sich 500 Landsleute für einige Stunden zusammenfanden. Die Plätze für die Teilnehmer aus den größeren Ortschaften des Kreises waren besonders gekennzeichnet.

Heimgekehrt

Am Elterngrabe steht ein Mann einsam und allein./Er hält in der Hand ein Telegramm mit dem Text: Ich kehre endlich heim.

Vor wenigen Stunden ahnte er nicht, welch' Schicksal zu Haus auf ihn wartet./Doch nun steht er mit traurigem Gesicht und fühlt sich wie gemartert.

Er denkt an die goldene Jugendzeit, die er daheim verbracht./Er kannte früher gar kein Leid, nur Glück hat die Jugend gebracht.

Denn damals lebten noch Mutter und Vater, er kannte weder Pein noch Not./Sie waren stets seine guten Berater; nun ist er daheim und sie sind tot.

Erst dreißig Lenzte zählt sein Leben, und schon ist er ein gebrochener Mann./Warum mußte er soviel Leid nur erleben, er hatte doch niemandem was getan?

Im Krieg hatte er seine Gesundheit gelassen im Kampf für das deutsche Vaterland./Weil sich die Völker ewig hassen, kämpft' er um den Sieg im Soldatengewand.

Doch dann ist das Reich zusammengebrochen, die große Not brach sich den Pfad./Auch ihn hat das harte Schicksal getroffen: man brachte ihn hinter Stacheldraht.

Dort mußte er schuften von früh bis spät, kein Erbarmen kannte man dort./Wie oft hat er zu Gott gefleht: O, hole mich von hier fort.

Wurd' er auch noch so zur Härte gezwungen, so ist er dennoch am Leben geblieben./Hat durch die Qualen sich durchgerungen, er wollte nur heim zu seinen Lieben.

Doch endlich wurde auch er entlassen und durfte sagen: Ich fahre heim./Die Vergangenheit wurde zurückgelassen; nun ist er zu Haus und doch so allein.

An all das denkt er nun am Grabe, in dem die lieben Eltern ruh'n./er fühlt sich elend krank und fade und kann am Schicksal doch nichts tun.

Er nimmt nun Abschied von den Seinen, die gewacht über seine Jugendzeit/und fühlt, daß bei seinem schweren Leiden, er folgen wird in die Ewigkeit.

Ingrid Pankau (18 Jahre alt)
fr. Buschdorf, Kr. Flatow

Die Schlochauer in Berlin

Die Adventsfeier mit einer Bescherung der Kinder und unserer »Alten« aus der Zone findet am Sonntag, dem 2. Dezember 1956 in der »Kottbuser Klaus« am Kottbuser Damm statt. Die Ferienkinder erhalten zur Belohnung für die Aufsätze Bücher überreicht.

Um recht zahlreiche Beteiligung an dieser Feier wird gebeten.

I. A. E. Gast

Ortsverband Lübeck

Unsere nächste Zusammenkunft findet am Sonntag, dem 25. November 1956, ab 16 Uhr, im Haus Deutscher Osten statt. Weihnachtsfeier am 30. Dezember 1956 ab 16 Uhr. Im neuen Jahre finden unsere Versammlungen an jedem 4. Sonntag im Monat im Haus Deutscher Osten statt.

F. Wagner

Liebe Heimatfreunde an Rhein und Ruhr!

Unser nächstes Treffen findet, wie schon bereits in der Oktober-Nummer unseres Kreisblattes angekündigt, am 1. Dezember als Adventsfeier ab 16 Uhr in der Gaststätte Kallenberg, Essen-Margarethenhöhe, Steile Straße 46 (zu erreichen mit der Linie 7 oder 10 ab Hauptbahnhof bis Haltestelle Laubenweg) statt. — Am 10. und 11. dieses Monats war ich als Vertreter unseres Ortsverbandes zu einer Tagung des Gesamtvorstandes in Northeim. Über diese Tagung werde ich bei unserem Treffen am 1. Dezember berichten. Ich hoffe, daß wir uns alle am 1. Dezember wieder sehen.

Mit heimatlichen Grüßen!
Ihr M. Teske

Ortsverband Hamburg

Unser Treffen am Sonntag, dem 14. Oktober war gut besucht. Der Beschluß, alle weiteren Treffen an Sonntagen stattfinden zu lassen, wurde von den Anwesenden sehr begrüßt. Ferner wurde beschlossen, eine

Adventsfeier am 9. Dezember, 15 Uhr, im Café Nibbes, an der Alster 51,

zu veranstalten. Heimatfreunde wollen die Feier mit Musik, Gesang und Gedichten verschönern.

Zu dieser Adventsfeier lade ich alle Heimatfreunde, besonders auch die Jugend, herzlich ein.

Auf Wiedersehen am 9. Dezember 1956!

L. Weidlich

Ortsverband Osnabrück

Einladung

Der Ortsverband Osnabrück veranstaltet am Sonntag, dem 16. Dezember, um 17 Uhr im Kolpinghaus seine diesjährige Vorweihnachtsfeier. Alle Landsleute nebst Kindern sind herzlich eingeladen. Der Weihnachtsmann hat sein Erscheinen zugesagt. Anmeldungen an Landsmann Spors, Osnabrück, Teutoburger Straße 26, bis zum 6. Dezember (Kinder und Erwachsene getrennt aufführen) erbeten.

Von Krojanke bis Heidelberg

Am 11. 11. trafen sich die Flatower Landsleute in Berlin zu ihrem üblichen Kreistreffen am Funkturm. Es war für alle eine besondere Freude, eine Landsmännin aus Krojanke begrüßen zu können, die sich besuchsweise in Berlin aufhält und Ende des Monats wieder in die alte Heimat zurückkehrt. Ihr Bericht klang nicht mehr so deprimierend, wie wir es sonst gewohnt waren. Als dann noch das Flatower Ehepaar Alfred Grams aus Heidelberg eintraf, fand die etwas großsprecherisch erscheinende Überschrift tatsächlich ihre Verwirklichung.

Der Heimatkreis ließ es sich nicht nehmen, bei dem Gedenken an die Toten unseres Heimatkreises auch die Opfer des Freiheitskampfes in Ungarn einzuschließen, denen wir Vertriebenen uns besonders verbunden fühlen. Wir spüren, daß ihr Freiheitsstreben und ihre Vaterlandsliebe aus den gleichen Wurzeln entspringen, wie unsere Heimattreue und unser Rückkehrwille. — Einige Filme aus dem deutschen und dem weiteren Osten rundeten das Treffen ab, das den Zeitereignissen entsprechend einen ernsteren Grundton hatte.

Die Weihnachtsfeier des Berliner Heimatkreises findet am 16. Dezember in den Räumen des Café Bettin, Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 29 statt, das unserm aus Hammer bei Krojanke gebürtigen Landsmann Ernst Bettin gehört.

W. B.

Bilder vom Schlochauer Ordensburgturm

sind wieder zum Preise von 2,50 DM im Format 32×39 cm lieferbar. Bestellungen bitte ich recht bald aufzugeben, damit die Bilder noch rechtzeitig vor dem Weihnachtsfest eintreffen.

Bekennnis zum Deutschen Osten an der Zonengrenze

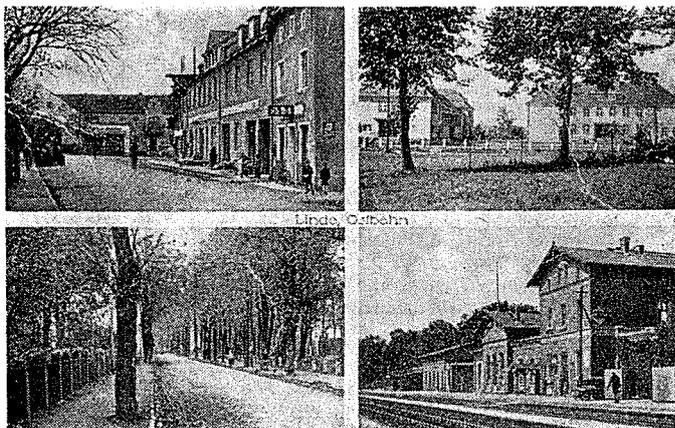
Fast 600 Grenzmarker bekannten sich am Sonnabend, dem 29. September 1956 in einer abendlichen Feierstunde nur wenige hundert Meter von der Zonengrenze entfernt zu einem unteilbaren Deutschland und zum deutschen Osten. Dieses Herbsttreffen der Lübecker Grenzmarker, das in den großzügigen Räumlichkeiten des von unserm Flatower Landsmann Hildebrandt bewirtschafteten Lokals „Schlutuper Tannen“ stattfand, erhielt seine besondere Bedeutung durch die Teilnahme des Präsidenten der Pommerschen Abgeordnetenversammlung Dr. Curt Hoffmann, sowie der Vertreter der Patenkreise Flatow und Schlochau.

Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden der Grenzmarkkreise in der Pommerschen Landsmannschaft, Landsmann v. Wilckens sprach Oberkreisdirektor Dr. Ackmann. Nachdem er seiner Freude über die glückliche Wahl des Treffentortes Ausdruck gegeben hatte, erinnerte er an das Erntedankfest in der Grenzmarkheimat. Vertriebene seien wohl Menschen ohne Heimat, jedoch nicht Menschen ohne Erinnerungen. Das ganze Deutschland sei sich darüber einig, daß die Staatsgrenzen nicht an der Oder und Neißة enden. Niemand möge glauben, daß diese Überzeugung jemals geändert werden könnte. Der Redner wies auf das wechselvolle Schicksal der Grenzmark hin und führte an, daß unsere polnischen Nachbarn in hunderten von Jahren den Glauben an ihr Volkstum und an ihren Staat nicht aufgeben hätten. Möge niemand die Hoffnung auf eine Heimkehr aufgeben. — Auf die Beziehungen zwischen den Patenkreisen und den von ihnen betreuten ostdeutschen Kreisen eingehend betonte Dr. Ackmann, daß zunächst wenig getan werden könne. Die Hauptarbeit setze ein, wenn die Rückführung in die wiedergewonnene ostdeutsche Heimat begönne. Dann würden die Patenkreise ihre ganze wirtschaftliche Kraft einsetzen, um zu helfen und die frühere Bedeutung dieses Gebietes wiederherzustellen. Der Kreis Gifhorn hätte zunächst einen kulturellen Mittelpunkt geschaffen. Um die Flatower Heimat geistig neu zu schaffen bestände die Absicht ein Heimatbuch herauszugeben, für welches Flatower Material und Beiträge zu liefern aufgerufen sind. Das Wissen um die Heimat soll kommenden Generationen weitergegeben und erhalten werden. Dieses sollte jedoch nicht das Werk einiger Weniger, sondern Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes sein.

Regierungsassessor Rauball, als Vertreter des Schlochauer Patenkreises Northheim wies in einer groß angelegten Rede darauf hin, daß die Wiedervereinigung nicht mehr allzulange auf sich warten lassen dürfe, damit noch unsere ältere Generation zurückkehren könne. Unserer Jugend müsse das Bild der Heimat deutlich vor Augen gebracht werden, damit sie es nicht für immer verliere und später einmal frage, wo denn überhaupt Schneidemühl oder Danzig liege. Die landmannschaftliche Presse sei heute mehr denn je notwendig, um die Kleinarbeit für die einmal bevorstehende Rückkehr zu fördern. Nur aus dem Kleinen heraus könne sich das Große aufbauen. „Wir betrachten uns als Treuhänder eines ostdeutschen Kreises. Diese Treuhänderschaft wird erst bei der Wiedervereinigung ihren höchsten Ausdruck finden“. Mit diesen Worten und mit der Bitte an alle Eltern, die Jugend als die nachfolgende ostdeutsche Generation ständig auf ihre Verantwortung dem deutschen Osten gegenüber hinzuweisen, schloß Herr Assessor Rauball seine Ausführungen.

Als Vorletzter der großen Redner überbrachte der Vorsitzende der Pommerschen Landsmannschaft in Lübeck, Dr. Curt Hoffmann, die Grüße des Bundesvorstandes, und des Bundespräsidenten Dr. Eggert und der 27 000 Pommern der Stadt Lübeck. Dr. Hoffmann bezeichnete die Landsmannschaften als Kampforganisationen, die nunmehr, nachdem sie ihr Ziel, den Kampf um die Eingliederung der Vertriebenen fast beendeten, ihr zweites Ziel, den Kampf auf der politischen Ebene begonnen hätten. Die Worte „Niemals davon sprechen, immer daran denken“, müßten heute für alle Vertriebenen heißen: „Immer daran denken, immer davon sprechen!“ — Im Anschluß an seine Rede überreichte Dr. Hoffmann in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Landesgruppe Schleswig-Holstein, der Pommerschen Landsmannschaft unserem Flatower Landsmann Gustav Rieck für seine Verdienste um die Heimat, die silberne Ehrennadel der Landsmannschaft.

Über die Arbeit der Heimatauskunftsstellen sprach Landsmann von Münchow, der Leiter der Heimatauskunftsstelle für den Regierungsbezirk Schneidemühl und Heimatkreisvertreter Schlochau. Die Mitarbeiter der Heimatauskunftsstelle hätten die Aufgabe, rund 29 000 landwirtschaftliche Betriebe der Grenzmark durchzubearbeiten. Sie ständen dort stellvertretend auch für die Brüder und Schwestern in der Sowjetzone. Es mag dem einzelnen Geschädigten sehr lange vorkommen, bis die Erfassung der Schäden fertig vorliegt. Es wäre alles fertig, wenn nicht das Bundesausgleichsamt immer wieder mit neuen Anordnungen und Verfügungen kommen würde. Rund 750 Millionen RM Einheitswerten



Linde, Kreis Flatow. Oben: Die Hauptstraße, Schule und Turnhalle
Unten: Die Bahnhofstraße und der Bahnhof

ständen rund 2, 2 Milliarden RM tatsächlicher Werte gegenüber. Den Einheitswert kann man gleich $\frac{1}{3}$ Ertragswert setzen. Letzterer lag noch oft unter dem Verkaufswert.

„Wir müssen einhalten mit unserer Eigensucht“, rief der Redner aus. Möge sich jeder Landsmann abends vor dem Schlafengehen die Frage vorlegen: Was hast du heute persönlich für die Wiedervereinigung getan? Unsere Mitarbeit an der Rückgewinnung der Heimat muß sehr viel energischer werden. Wenn einmal unsere Generation nicht mehr ist und die Generation, die nach uns kommt, ihre Aufgabe nicht zu meistern versteht, dann ist unsere ostdeutsche Heimat — das sei hier offen erklärt — abgeschlossen.

Mit einem Schlußwort des Vorsitzenden der Grenzmarkkreise, Landsmann v. Wilckens, die Heimat im Herzen zu behalten und den ostdeutschen Gedanken auch in Gesprächen weiterzutragen, sowie der Bekanntgabe des Textes eines Grußtelegramms an den ehemaligen Landeshauptmann der Provinz Grenzmark, Caspary, der heute in den USA lebt, klang diese schöne Feierstunde, die von Gesangsdarbietungen des Vertriebenenchores Lübeck sowie mehrerer Solisten umrahmt wurde, aus.

W.

Kujaner Geschichten (2)

Von Waldemar Lubenow, Flatow

Schon 1709 bis 1711 herrschte in dieser Gegend die Pest. Ganze Ortschaften starben aus, wie z. B. Wonzow, wo nur ein Knabe am Leben blieb. Auch Kujan soll damals gänzlich ausgestorben sein. Die Schmirdauer Bauern zogen mit der Pflugschar einen Kreis um ihr Dorf, über welchen niemand hinüberdurfte. Wer von Kujan herüberkam, wurde getötet aus Furcht vor der Pestkrankheit.

Während des siebenjährigen Krieges wurden hier infolge Protestantenvorfällen viele Grausamkeiten verübt. Diese erhielten erst ein Ende, als 1772 alles preußisch wurde. Kujan bestand damals aus der Mühle und 6 Wohnhäusern und hatte 50 Einwohner. Auch die Oberförsterei hat schon in polnischen Zeiten bestanden. Es liegt ein Planbuch des Forstreviers Kujan aus den Jahren 1794 bis 1800 vor, geschrieben von einem Förster Sombrowski, aus welchem zu entnehmen ist, daß der Borownosee in seinem nördlichen Teil abgelaufen ist, so daß viele Wiesen entstanden, welche auf drei Jahre verpachtet wurden. Später sind diese Wiesen durch Überschwemmung wieder verlorengegangen, so daß der See seine jetzige Größe erhalten hat. Bei einer Länge von 6 bis 7 Kilometern und 8 bis 10 Metern Tiefe umfaßt er einen Flächenraum von fast 800 Morgen. In seinen dunklen Wassermassen spiegeln sich auf allen Seiten die alten Föhren der Prinzlichen Oberförsterei Kujan. Stellenweise erreicht er eine enorme Breite. Groß ist sein Fischreichtum. Auch zahlreiche Aale und Welse sind schon gefangen worden. An schönen Sommertagen ist es eine Lust, diesen See zu umkreisen, wozu man allerdings vier bis fünf Stunden gebraucht.

Die Prinzliche Oberförsterei Kujan hat wohl schon in polnischen Zeiten bestanden. Sie brannte, d. h. das Wohnhaus, während des Krieges ab. Leider sind damals wichtige Dokumente aus alter Zeit mitverbrannt und öde und verlassen liegt jetzt der schöne Park da, nur der alte aus Erz gegossene Hirsch im Vorgarten, obwohl von Buben Händen verwundet, hält noch treu die Wacht vor einer Ruine in Schutt und Wildnis. Er blickt hinüber nach den Gräbern seiner Oberförster, hin nach der Mühle, nach den Häusern der Forstbeamten und dem alten Krüge. Bald fällt auch er. Durch den wüsten Garten aber rauscht wie ehemals der Mühlbach und trägt Grüße ins Land Posen und bringt Grüße zurück.

(Fortsetzung folgt)

Amerika - hast du es besser?

3. Fortsetzung

Auf vielfachen Wunsch unserer Leser setzen wir heute die Schilderung eines amerikanischen Familienlebens, wie es Frau Dorothea Carrol, geb. Hahlweg (früher Domäne Stewnitz-Flatow) in Nordkalifornien erlebt, fort. Frau Carrol dankt allen, die sich auch an sie persönlich mit Zuschriften gewandt haben, herzlich für das Interesse an ihren Briefen. Sie hatte nicht im entferntesten daran gedacht, daß ihre an ihre engsten Angehörigen gerichteten Briefe so großen Widerhall bei den Freunden der alten Heimat finden würden. Mit ihrer Erlaubnis werden diese Artikel weiter veröffentlicht.

Frau Carrols Briefe stehen schon unter dem Eindruck des bevorstehenden Besuches ihrer Mutter. Durch monatelanges Sparen und Kredite haben die Kinder es ermöglicht, daß die Mutter zum Besuch ihrer fernen „amerikanischen“ Tochter reisen kann. Jeden Deutschen, der für immer ausgewandert ist, packt auch einmal das Heimweh. Es ist weder eine unnatürliche Sache noch ein Manko in bezug auf die fremde Staatsangehörigkeit, wenn es heißt:

„Uns klingen oft die Ohren, wenn Ihr von uns so viel erzählt. Ich träumte von Euch allen oft so wirklich, daß ich beim Aufwachen gar nicht weiß, wo ich bin, so genau sehe ich Euch vor mir. Wir denken immer in Liebe an Euch und wünschen oft, Ihr könntet alle einmal herkommen, einmal mit Euren eignen Augen sehen, wie das amerikanische Leben ist.

Über unsere Abzahlungen dürft Ihr nicht den Kopf schütteln, das gehört auch zum amerikanischen Leben beispielsweise. Ohne Abzahlungen ist man hier nicht angesehen. Daher kommt auch der hohe Lebensstandard. Jeder hat ein Auto, ein Haus, einen Fernsehapparat, einen Eisschrank, elektrisch heizbare Schlafdecken u.a.m., alles auf Raten. Nur so kommt man hier zu was. Mein Mann sagt, der große Unterschied zu Europa liegt in dem niedrigen Prozentsatz, den man hier für jahrelange Abzahlungen zahlt. Deshalb sind wir aber noch lange keine Millionäre, vielleicht weiter davon entfernt als mancher von Euch drüben. Wir machen unseren Haushalt ganz allein. Mein Mann staubsaugt einmal in der Woche die Teppiche, besorgt den Garten und hilft mir auch sonst, wo er kann. Das ist hier so üblich, und es würde jeden wundern, wenn es anders wäre. Ich putze einmal in der Woche gründlich das ganze Haus und muß alle andere Hausarbeit in den Stunden erledigen, in denen ich nicht im Büro bin. Da geht manchmal ein schöner Sonntag mit den üblichen Hausfrauenpflichten drauf! Einkauf tun wir nur alle 10 Tage, meistens Tiefgekühltes. Das Zubereiten des Essens dauert auf dem Herd nur eine halbe Stunde. Gestern hatten wir mit Bekannten ein Picknick mit kaltem Hühnchen, Kartoffelsalat und Eistee. Jeder brachte etwas mit, und es war sehr gemüthlich. Es ist ununterbrochen sonnig und heiß hier (jeden Tag 30 Grad) und die Hunde schnaufen vor Hitze! Wir essen jetzt alle Mahlzeiten in der Veranda, die ganz mit Fliegenfenstern versehen ist. Dazu rauschen die grünen Bäume über uns und die Forellen im Fluß kann man beinahe auch sehen. Es ist idyllisch schön hier. Unsere Süßkirschen sind schon fast reif und dick und süß. Der eine Baum ist so voll, daß ich glaube, es sind Zentner drauf. Erdbeeren kann man jetzt auch zu Spottpreisen bekommen.

Mein Mann hat sich jetzt fernmatrikuliert für das Jurastudium, das am 1. Juli in Form eines Korrespondenzunterrichts beginnt. Nach einem Jahr muß er die erste Prüfung machen, nach drei Jahren das Rechtsanwaltssexamen und bekommt dann nach 4 Jahren die Zulassung zur Praxis in Kalifornien. Er bekommt sein Lernpensum per Post zugeschickt, muß es innerhalb einer Woche lernen und ausarbeiten und schickt es dann zurück. Es wird korrigiert, zensiert und ihm wieder zugeschickt. In dem Preis für das Studium sind 16 dicke Gesetzbücher mit allen amerikanischen und kalifornischen Gesetzen enthalten, die er im Laufe der Jahre lernen muß. Er freut sich sehr auf diese wissenschaftliche Nebenbeschäftigung; mir wäre es ein bißchen zu anstrengend. Jetzt wird er abends und an freien Tagen büffeln, aber er tut es riesig gern, und unser Monatseinkommen wird sich später wesentlich erhöhen. Hier haben alle Leute mehrere Berufe und finden das ganz in Ordnung.

Wir haben trotzdem immer viel Besuch, gestern 16 Personen mit Kindern (die sie immer mitbringen!); für alle machte ich wieder ein Picknick. Einer der 4 Gäste brachte schöne Schokoladentorte mit, andere Thunfischsalat, Oliven, Liptauer Käse und Salzbrezeln. Wir haben uns wieder köstlich amüsiert, aber als alle gegangen waren, sah mein Haus, wie immer nach solchen Besuchen, aus, als wenn die Räuber dagewesen wären. Die Glastüren zeigten Spuren von mayonnaisebeschmierten Kinderhänden, die Teppiche waren voll Krümel, die Papierservietten im ganzen Haus und Garten verstreut, Kuchenreste auf meiner Sofadecke. Aber das gehört mit dazu und stört uns gar nicht.

In dieser Hitze essen wir viel Eis und trinken Eisgetränke. — Bei Euch regnet es und Ihr müdetet im Juli am liebsten heizen und hier sind seit Wochen jeden Tag 40 Grad im Schatten und wir verschmachten bald. Draußen ist schon alles braun und vertrocknet. Bald werden die schrecklichen Waldfeuer losgehen. Wer mit einer brennenden Zigarette ertappt wird, bekommt Zuchthausstrafe.

Nun bin ich bald ein Jahr hier in Amerika. Ich muß sagen, daß ich mich sehr wohl fühle. Aber das liegt sicher auch daran, daß ich einen so guten Mann habe. Manche Deutschen können sich hier gar nicht einleben. Für sie wird das Heimweh dann unerträglich, und sie wollen wieder zurück nach Deutschland. Es kommt auch zum Teil davon, daß sie sich nicht umstellen können auf die hiesigen Verhältnisse. Ich dagegen habe mich gut „akklimatisiert“. Zwar werde ich noch von fast jedem Fremden gefragt, was für einen Dialekt ich spreche, aber die meisten merken nicht mehr, daß es ein deutscher Akzent ist. Und weil es uns so gut geht und man sich schnell an das Gute gewöhnt, habe ich auch kein Heimweh mehr, wenn ich Post bekomme oder deutsche Bilder und Zeitschriften sehe, obwohl ich immer noch viel an Euch alle denke, und wünschte, ich könnte Euch alle mal herzaubern. Das eine Jahr ist eigentlich schnell vergangen und es war alles sehr lehrreich, interessant und abwechslungsreich, was ich erleben durfte.“ (Fortsetzung folgt)

600 Jahre Pr.-Friedland

Von Johannes Mierau

Immer wieder muß man das Heimatblatt in die Hand nehmen und die Bilder vom Kirchturm und vom Marktplatz betrachten. In den Buchhandlungen liegt ein neuerschienenes Buch aus mit dem Titel „Pommerland ist abgebrannt“. Ich habe es mir vom Buchhändler zeigen lassen und einen Blick hineingetan. Was ich gesehen habe, war grausam.

Bei der Betrachtung des Pr.-Friedländer Kirchturmrestes stellt man sich das gesamte Gotteshaus, dessen Fundamente sichtbar sind, vor. Mein Vater erzählte uns oft, daß er bei der Grundsteinlegung zugegen gewesen sei. Das Fundament des Turmes ist acht Meter tief, damit es auch die Last des gewaltigen Mauerwerks tragen konnte. Im Fundament wurde auch der Grundstein versenkt. Während des Kirchenbaues hielt man die Gottesdienste in der Seminaraula ab. Am Tage der Einweihung, dem 6. Oktober 1887, versammelte sich die evangelische Kirchengemeinde in der Aula. Im festlichen Zug gingen die Gemeindeglieder zum neuen Gotteshaus. Zwölf Ehrenjungfrauen trugen die Altar- und Abendmahlsgeräte.

In einem Bericht über die Pr.-Friedländer Kirche kann und darf man einen Namen nicht vergessen, den Namen „Krause“. Um die Jahrhundertwende versah der Schneider Wilhelm Krause das Amt eines Küsters. Er und seine Familienmitglieder haben treu und brav das Amt versehen, das damals noch besonders schwer war. Die Glocken wurden mit der Hand bedient, die Windladen der Orgel mußten getreten und vier Ofen im Winter geheizt werden. Dreimal am Tage wurde die Betglocke angeschlagen: im Sommer um 6, 12 und 17 Uhr, im Winter um 7, 12 und 16 Uhr. Dreimal täglich mußte jemand aus der Familie Krause die vielen Treppenstufen bis zum Glockenstuhl gehen. Wie oft waren an manchen Tagen zwei Beerdigungen angesetzt, zu denen dann drei Personen für die Bedienung der Glocken erforderlich waren. Einen Augenblick möchte ich noch bei der Betglocke verweilen. Hierzu wurde die mittlere Glocke, die sogenannte Brautglocke, benötigt. Neun Schläge, die mit dem Klöppel durch die Handbedienung ausgelöst wurden, ermahnten die Bürger zum Gebet. Warum waren es wohl gerade neun Glockenschläge? Der alte Herr Krause erklärte es mir: drei dem Vater, drei dem Sohne und drei dem Hl. Geiste. Am Geburtstag des Kaisers schlug Herr Krause nicht die Brautglocke, sondern die „große Glocke“ an, die dann recht feierlich klang.

Als unser lieber Küster Krause im Spätherbst des Jahres 1921 die Augen schloß, kam es von ganz allein, daß sein Sohn Wilhelm das schwere Amt übernahm. In den nun folgenden Jahren erhielt die Orgel ein elektrisches Gebläse, es wurde im Gotteshaus eine Zentralheizung eingebaut und die Glocken wurden mit einem elektrischen Geläute versehen. Wie sein Vater, so hat auch Herr Wilhelm Krause das Küsteramt zur Zufriedenheit aller versehen. Er lebt nun mit seinen Kindern in Berlin. Seine Frau, die ihm in seinem Amt hilfreich zur Seite stand, hat die schwere Nachkriegszeit nicht überwinden können. Unser letzter Seelsorger, Frau Vikarin Lenz, hatte bald nach der Vertreibung die traurige Pflicht, Frau Krause zur letzten Ruhe zu geleiten. Herrn Krause, unserem treuen Küster, wünschen alle Gemeindeglieder einen friedvollen Lebensabend.

Aus Prechlaus vergangenen Zeiten (9)

Von Rektor i. R. J. Grochocki

Nachdruck verboten

In dem Nachbardorf Lissau wollten die Russen eines Tages die Leichen zweier russischer Offiziere am Ortseingang gefunden haben. Sofort war das Urteil fertig: „Von Deutschen ermordet! Und ohne Untersuchung mußten 20 Lissauer Männer diesen erdichteten Mord mit ihrem Leben bezahlen. Unter den Opfern befand sich ein kaum 16jähriger Junge namens Kloß und der manchem Prechlauer bekannte Kutscher Schafraniak aus Zawadda. Als sich nachher herausstellte, daß Schafraniak kein Deutscher, sondern Pole war, holte man seine Leiche aus dem Massengrab heraus und begrub sie unter „Salutschüssen“ im Einzelgrab. (Nach Mitteilung anderer.)

Im Garten von Gromzick, dem Sitz der russischen Kommandantur, hat es sehr oft geknallt. Man erzählte sich, daß dort verschiedene Männer, so der Bauer Bohn aus Lissau und Schmiedemeister Johann Rudnick, durch Genickschüsse ums Leben gekommen seien. — Erschütternde Nachricht kam aus Pollnitz. Dort hatten die Russen den im Kreise Schlochau gut bekannten Landwirt Franz Sawatzki und seine Frau Antonia, geb. Rudnick, wie auch die Schwiegermutter von Franz Sawatzki jun., Frau v. Piotrowski, und den Schwiegervater des Hauptlehrers Thomas auf bestialische Art ermordet.

Wie in allen Orten unserer Heimat, so setzte auch in Prechlau bereits am zweiten Tag nach dem Einmarsch der Russen die Verschleppungsaktion ein. Auf dem Gehöft Kowallick wurde ein Sammellager für diese Zwecke eingerichtet. Gegen 276 Ahnungslose hatten die Russen aus Prechlau und der weiteren Umgebung — es waren einige aus Konitz, Lichnau, Grünhotzen und Adl. Briesen darunter — in fünf Tagen truppweise zusammengetrieben. Nach gründlichem Verhör, das sich über alles mögliche, wie Eltern, Familie, Besitz, Einkommen, Beteiligung am ersten und letzten Weltkrieg, Parteizugehörigkeit jetzt und früher u.a.m. erstreckte, wurden etwa zehn alte Schicksalsgenossen, darunter auch ich, entlassen. Die übrigen traten am 7. März in stiller Ergebung den Marsch in die trostlose Zukunft nach Rußland an, von wo die meisten nicht mehr zurückgekommen sind.

Am 2. April, dem 2. Osterfeiertag, trieb man wieder Männer, Frauen und Mädchen für einen Verschleppungstransport nach Polen zusammen. Auch von diesen Opfern sind einige im Lager Potulicé bei Bromberg verstorben.

Folgende Prechlauer sind in jenen Tagen nach Rußland bzw. Polen verschleppt worden und von dort bis jetzt nicht wiedergekehrt:

1. Albrecht, Marie; 2. Bork, Paul, 16 Jahre alt; 3. Egger, Hannelore, 18 Jahre alt; 4. Bünger, Peter, 15 Jahre alt; 5. Kriesel, Franz, Bauer; 6. Kujawski, Johannes, Vollziehungsbeamter; 7. Ladwig, Anna, 16 Jahre alt; 8. Mathews, Albert, Bauer; 9. Moeck, Walter, Landwirt; 10. Müller, Margarete, 20 Jahre alt; 11. Potjans, Gregor, 24 Jahre alt; 12. Reddies, Ernst, Bauer; 13. Rubarth, Paul, Lehrer; 14. Salzwedel, Wilhelm, Müller; 15. Schulz, August, Bauer; 16. Schulz, Alois (Bruder von August Schulz); 17. Sonnenberg, Maria, Ehefrau von Gustav S.; 18. Wojciechowski, Elisabeth (Tochter des Bürgermeisters W.).

Kurz vor dem Einfall der Russen haben fünf Prechlauer angesichts der bevorstehenden Schrecken dieses brutalen Krieges einen freiwilligen Tod gewählt.

Schätzungsweise 135 Gefallene und Vermißte hat Prechlau als Folge des zweiten Weltkrieges zu beklagen. Im ersten Weltkrieg waren es 72 Gefallene und Vermißte.

In den ersten Tagen der Russenzeit gingen in Prechlau folgende Häuser in Flammen auf: Buchhandlung Wolffrom, Bauerngehöft Albert Richter, Herbert Matz, Kaufhaus Libera, Schuhmachermeister Bettin, Mietshaus Arthur Neumann am See, Otto Rudnick, bewohnt von Doblau, Bahnhofstraße, Bauerngehöft Hoppe — Adl. Prechlau, Geschäftshaus Heldt, Gehöft August Kilian, die Scheune Zaback, die Scheune Schneider am Kriegerdenkmal und die Feldscheune August Schulz. Das Haus Lawrenz ist durch Bombenwurf vernichtet worden.

Mehr als 300 Nähmaschinen, etwa 28 Klaviere, die meisten Polstermöbel, Standuhren, Spiegel, Bilder, Motoren, landwirtschaftliche Maschinen, ja selbst Elektrizitätszähler gingen in Lastkraftwagen nach Hammerstein und von hier mit der Eisenbahn als Beute nach Rußland. (Forts, folgt)

Geschenkgutscheine auf ein Jahresabonnement

Wer den neuen Jahrgang unseres Heimatblattes einem Verwandten oder einem Bekannten schenken möchte, der fordere bitte vom Kreisblatt in Heide/Holstein, Postfach 142 einen Geschenkgutschein an. Der Betrag von 6,60 DM kann auch erst nach Neujahr eingesandt werden. Die Übersendung des Gutscheines erfolgt sofort nach der Bestellung. Geliefert werden die Hefte vom Januar bis zum Dezember 1957.



Groß-Wittfelde bei Baldenburg
Oben: Die Gastwirtschaft Rohde und das Gutshaus von Klein-Wittfelde
Unten: Die Schule und Partie am Dorfsee

Roter Sturm über dem Baldenburger Land (6)

Erlebnisbericht von Franz Schulz aus Briesnitz

Zu dem von uns betreuten Vieh gehörten auch zwei fette Hammel. Auf diese hatten wir schon lange „ein Auge geworfen“, denn wir hätten gern einmal Hammelfleisch gegessen. Mit Erich Grönke hatte ich meinen Plan schon besprochen. Es war beim Viehtränken. Der Weg zum See führte über ein ehemaliges Arbeitergehöft. Erich stand dicht am Stall, als die beiden Schafe an ihm vorbeilaufen wollten. Schnell riß er die Tür auf und schob das eine Schaf hinein. Karl Tesch, der nicht weit entfernt davon stand, hatte nichts gesehen, so schnell war dieser Streich, der uns das Leben hätte kosten können, geglückt. Wir beide — Erich Grönke und ich — fingen an zu lachen. Karl Tesch konnte sich unsere fröhliche Stimmung nicht erklären. Als wir noch mehr lachten, wurde er sehr böse, denn er nahm an, daß wir über ihn lachten. Wir verrieten aber nichts.

Nach dem es Abend geworden war, holten wir aus unserer Wohnung die Messer und ein Beil. Im unbewohnten Nachbarhaus schlachteten wir das Schaf, zogen es ab und zerlegten es. Alles, was wir nicht gebrauchen konnten, vergruben wir auf dem Dunghaufen. In der Dunkelheit trugen wir die Wanne mit dem Fleisch in die Wohnung. Die Frauen und auch Karl Tesch sperrten Augen und Mund auf. Einen um den andern Tag gab es Schweine- oder Hammelbraten. Gern hätten wir unseren Arbeitskameraden von unserm Überfluß abgegeben. Doch wir wußten nicht, ob sie den Mund halten würden. So wagten wir es einfach nicht.

Eines Tages hörte ich von einem Viehtransport, der in Richtung Rußland getrieben werden sollte. Neben russischer Bewachung sollten auch deutsche Treiber mitkommen. Mein Plan stand sofort fest. Ich mußte vorher fliehen. Beim Kommandant war ich nicht gut angeschrieben und mußte mit einem Treiberposten rechnen. Nach Eintritt der Dunkelheit packten wir unsere Siebensachen, brannten unsere Öllampe an und warteten, bis die Patrouille ihre Runde an unserer Wohnung vorbei gemacht hatte. Dann löschten wir das Licht und horchten hinaus. Als wir festgestellt hatten, daß alles ruhig war, verließen wir das Haus. Nachdem wir freies Feld erreicht hatten, liefen wir den Feldrain entlang, um keine Fußspuren zu hinterlassen. Das Wetter war günstig: es war Mondschein und starker Nebel. Oft mußten wir Wassergräben überqueren. Dies war nicht so einfach, weil wir ja kleine Kinder bei uns hatten. Doch die Furcht vor Verschleppung trieb uns vorwärts. Wir wollten noch in dieser Nacht die Landstraße Baldenburg—Neu-Stettin überschreiten. Wir erreichten das Dorf Groß-Wittfelde. Dort trennten wir uns von der Familie Tesch, die in Groß-Wittfelde bleiben wollte.

Im großen Bogen umgingen wir das Dorf. Der Nebel hatte sich inzwischen verzogen. Wir waren bereits mehrere Stunden unterwegs. Wir marschierten nun auf der Landstraße und kamen an dem Gehöft von Georg Schlack in Ebersfelde vorbei. Dieses Gehöft hatten wir bereits auf unserer vorigen Reise passiert. Die eine Scheunentür stand ein wenig offen und wir waren zu müde, um der Versuchung zu widerstehen. Im Stroh schliefen wir denn auch bald ein.

Am nächsten Morgen wurden wir durch deutsche Worte geweckt. Ein Mann fragte nach meinem Namen. Nachdem ich ihm diesen gesagt hatte, nannte er mir seinen, der sehr polnisch klang. Es stellte sich heraus, daß er Schornsteinfeger war, der in unserem Bezirk auch gekehrt hatte. Frau Schlack bewirtete uns sehr gut. Wir verabschiedeten uns darauf, um nach der Seemühle zu wandern. (Fortsetzung folgt)

Familien-Nachrichten

(Veröffentlichung kostenlos - Bildpreis auf Anfrage)



Ihren 90. Geburtstag feiert Frau Berta Stark aus Adl. Landeck, Kr. Flatow am 14. 12. 1956 im Kreise ihrer Kinder bei ihrem Sohn Otto in Penningbüttel 34, Kr. Osterholz-Scharmbeck, Bez. Bremen.

Frau Stark ist geistig und körperlich noch sehr rege und nimmt noch an allem Geschehen Anteil. Sie grüßt alle Bekannten aus Adl. Landeck herzlich.

87. Ldsm. Theodor Kamp aus Förstenu am 22. 11. 1956. Jetzt: Berlin-Neukölln, Kiehlufer 69.
87. Frau Mathilde Giese aus Krojanke am 26. 11. 1956. Jetzt bei ihrem Schwiegersohn Kreisoberinspektor Wilhelm Hinz in Stockhausen bei Meschede/Ruhr.
85. Ldsm. Emil Seehafer aus Flatow-Bahnhof am 18. 11. 1956. Jetzt: (20b) Hullersens, Kr. Einbeck.
83. Frau Margarete Schacht, geb. Raab, aus Lissau, Kr. Schlochau am 20. 11. 1956. Jetzt: Vorwerk Demmin, Haus Nr. 23.
83. Frau Emilie Wenzel, geb. Resesch aus Penkuhl-Abb. am 23. 11. 1956. Sie lebt jetzt bei ihrer jüngsten Tochter, Frau Margarete Bansemer in Dortmund-Derne, Auf dem Wege Nr. 147. Ihr Ehemann der Landwirt Karl Wenzel wurde 1945 von den Russen erschossen.
80. Kaufmann Albert Patzwahl aus Tarnowke, Kr. Flatow am 23. 10. 1956 bei guter Gesundheit. Jetzt: Leck/Schleswig, Flugplatz.
80. Bauunternehmer Ernst Düran aus Pr. Friedland, Steinborner Straße am 18. 11. 1956. Jetzt: (2) Miersdorf, Kr. Königswusterhausen, Eschenring 13.
80. Frau Martha Kallas aus Schlochau, Baldenburger Straße 3, Witwe des Hauptlehrers Albert Kallas zu Barkenfelde, am 12. 11. 1956. Jetzt: Velbert/Rhld., Grünstr. 14. Nach der Pensionierung verlegte das Ehepaar seinen Wohnsitz nach Schlochau. Frau Kallas ist noch sehr rege, verfolgt die Zeitereignisse mit großem Interesse und möchte noch einmal die Heimat sehen, um dort einmal neben ihrem 1937 verstorbenen Mann begraben zu werden.
80. Verwaltungsdirektor i. R. Artur Kinzel aus Stegers am 4. 11. 1956. Zu seinem Geburtstage sind Ldsm. Kinzel von Freunden aus seiner 55jährigen Dienstzeit bei den Hof- und späteren Staatstheatern Meiningen, Kassel und Wiesbaden viele Glückwünsche zuteil geworden. Das Hessische Kultusministerium ernannte ihn zum Ehrenmitglied des Staatstheaters Wiesbaden. Ldsm. Kinzel wohnt in Düsseldorf-Grafenberg, Rolanderweg 5.
79. Kaufmann August Grabowitz aus Schlochau, Königstr. 27 am 24. 10. 1956 bei guter Gesundheit. Jetzt lebt er bei seiner Tochter Veronika in Düsseldorf, Oberbilkler Allee 164.
79. Frau Emma Breitzke, geb. Drews, aus Pr. Friedland, Brunnenstraße 27 am 1. 12. 1956 und ihr Ehemann Emil Breitzke am 6. 12. 1956, ebenfalls 79 Jahre alt. Beide wohnen in (22a) Burscheid, Hauptstraße 103.
78. Frau Anna Elsner aus Flatow am 20. 12. 1956. Jetzt: Berlin-Charlottenburg, Pulsstraße 3-11.
77. Ldsm. Friedrich Drews aus Pr. Friedland, Kirchstraße 4 am 30. 9. 1956. Jetzt: (22a) Burscheid, Hauptstraße 103.
77. Frau Lydia Abraham aus Flatow am 16. 10. 1956. Jetzt: Bln.-Charlottenburg, Rönnestraße 26.
77. Landwirt Albert Tack aus Penkuhl-Abb. am 4. 12. 1956. Jetzt: (2) Herzfelde/Mark, Ziegelstr. 4 (Kr. Straußberg).
76. Landwirt Hermann Kanhak aus Penkuhl-Abb. am 7. 12. 1956. Jetzt: Bultitz, Kr. Stendal/Altmark.
75. Frau Agnes Greber aus Förstenu am 18. 11. 1956. Jetzt: Bln.-Wilmerdorf, Gänkelstraße 66.
74. Ldsm. Albert Warnke aus Schlochau, Färberstraße 4 am 14. 11. 1956 bei bester Gesundheit. Jetzt: (23) Cloppenburg/Oldbg., Piusstift.
74. Frau Adelheide Vergin aus Förstenu am 12. 12. 1956. Jetzt: (2) Jabnitz bei Müncheberg, Kr. Seelow/Mark.
73. Frau Elisabeth Schallhorn aus Krojanke am 9. 11. 1956. Sie lebt mit ihrem Mann in Bln.-Wannsee, Alsenstr. 28.
73. Frau Auguste Riebling aus Krojanke am 18. 11. 1956. Jetzt bei ihren Kindern in der Bundesrepublik.
72. Karl Raddatz aus Schlochau, Kreissparkasse am 5. 12. 1956. Jetzt: (21a) Silixen Nr. 1 über Rinteln/Weser.
71. Frau Frieda Kuss aus Flatow am 15. 11. 1956. Jetzt: Berlin-Lankwitz, Renateweg 15.
70. Ldsm. Ludwig Ost aus Baldenburg am 17. 11. 1956. Jetzt: (22a) Burscheid, Berg-Hamberg 317.

66. Ldsm. Albert Remus aus Förstenu am 6. 12. 1956. Jetzt: Köln-Stammheim, Stammheimer Fort.
66. Frau Alwine Sieg aus Förstenu am 28. 11. 1956. Jetzt: (21) Hagen-Kabel, Memeler Str. 4.
60. Ldsm. Otto Eggebrecht, früherer Kirchendiener in Schlochau am 27. 11. 1956. Jetzt: (24a) Brunstorf über Hamburg-Bergedorf.
60. Frau Martha Stöck aus Förstenu am 28. 11. 1956. Jetzt: Düsseldorf, Scheurenstr. 59.
- Alle Geburtstagskinder grüßen ihre Verwandten, Freunde und Bekannten herzlich und würden sich über einen Glückwunsch bestimmt freuen.

Silberhochzeiten

Ihre Silberhochzeit feierten: am 26. 9. 1956 der Zimmermann Hans Martens und seine Ehefrau Alma, geb. Wentzel aus Pr. Friedland. Jetzt: Bochum, Normannenstr. 6.
am 26. 10. 1956 Ldsm. Kurt Pergande und Frau aus Flatow. Jetzt: Oldenburg i. Oldbg., Heinr.-Schütte-Str. 15.

Goldene Hochzeit

Ihre Goldene Hochzeit feiern am 28. 11. 1956 die Eheleute Hugo Koeser und Frau Elisabeth, geb. Bluemcke aus Hansfelde bei Hammerstein. Jetzt: Hamburg-Rissen, Tinsdähler Kirchenweg 301 c.

Jubiläum

Sein 40jähriges Berufsjubiläum beging am 1. 11. 1956 der Bundesbahnsekretär Wilhelm Heinrich Balkau (geb. 3. 11. 1901), früher Bahnhof Firchau, jetzt in Rotenburg/Hann. auf dem Bahnhof tätig. Ldsm. Balkau erfreut sich bester Gesundheit und hofft, noch viele Jahre sein Amt bei der Bundesbahn bekleiden zu können. Herzliche Glückwünsche von Gerhard Warmuth und Frau Elfriede, sowie von allen Anverwandten!

Fern der Heimat starben

Bauer Konrad Nießler aus Barkenfelde am 1. 11. 1956 im 82. Lebensjahr in Schwerin/Meckl., Virchowstr. 5.

Frau Alwine Giese, geb. Thiede aus Mossin am 13. 11. 1956, 77 J. alt in Beichlingen über Kölleda/Thür.

Frau Amalie Heider, verw. Damrose, geb. Duwe aus Flatow am 1. 11. 1956 im Alter von 66 Jahren.

Reichsbahnsekretär i. R. Erich Brandt aus Pr. Friedland am 30. 9. 1956 ganz plötzlich im Alter von 69 Jahren in Henstedt, Kr. Segeberg. Dieses zeigen an: Otto Bach und Frau Thea, geb. Brandt, Pinneberg, Boderberg 22 I.

Frau Anna Blümke aus Pr. Friedland in Moisburg 37a, Kr. Harburg.

Frau Ida Grothof, geb. Kottke, geb. am 29. 1. 01 in Neugrunau, wohnhaft in Ludwigshof, Kr. Schlochau am 8. 9. 1951 in Uchtspringe. Sie wird betrauert von vier Kindern.

Ldsm. Fritz Schrandt aus Landeck am 4. 5. 1947 im Alter von 54 Jahren.

Frau Emilie Lück, geb. Patzer, Witwe des Bauunternehmers Gustav Lück aus Aspenau, Kr. Flatow am 15. 10. 1956, 81 J. alt in Lübeck.

Justizwachtmeister Gustav Krause aus Schlochau am 10. 6. 1949, 66 Jahre alt in Reetz (Sowj. bes. Zone).

Frau Auguste Heldt, geb. Buchholz aus Rosenfelde am 20. 10. 1956, 81 Jahre alt. Dieses zeigt an: Arno Panknin in Windenreute, Kr. Emmendingen, Haus 107a.

Rentner Hermann Kohls aus Tarnowke, Kr. Flatow am 10. 5. 1954 im 83. Lebensjahre. Dieses zeigt an: Frau Berta Kohls, verw. Neumann in Dersau Kr. Plön/Holstein.

Frau Elisabeth Ahlswede aus Schlochau, Unter den Linden 3 am 17. 1. 1949 in Bergen auf Rügen.

Frau Hulda Warnke, geb. Zabback aus Damerau am 20. 10. 1947, 74 J. alt, in Rottleberode/Harz.

Frau Martha Kummnick, geb. Reiske aus Kramsk am 2. 11. 1956 im Alter von fast 74 Jahren in Klein Machnow. Dieses zeigen an: Franz Kummnick, Sohn, Tochter und Schwiegertochter nebst Großkindern in Hannover-Limmer, Harenbergerstr. 133III.

Anwesenheitsliste vom Baldenburger Treffen am 24 Juni 1956 in Berlin. Schluß von Seite 565 (Nr. 10)

Karl Klug, Fleischermeister und Frau, Rügen; Artur Maschinski (Meckl.) Hermann Dahms (Vorpom.) Frau Martha Sirel, geb. Horn (Mark); eine Tochter von Schmiedemeister Reinhold Bölter-Penkuhl, deren Eltern heute noch auf dem Gut Ebersfelde bei Baldenburg leben; die Tochter von Otto Horn-Bischoffthum; Frä. Emma Völzke (Thür.) Wilhelm Völzke (Mark); Frau Auguste Dobs, geb. Völzke und Frau Emma Fenske (Bäcker), geb. Gottschalk (Meckl.); Walter Zaufke und Frau Ida Klatt nebst Kindern, die früher in Flußberg bei Grabau wohnten (Mark); Gastwrt Willi Baum und Frau Lehrer Prieue und Schwiegertochter aus Briesnitz (Mark); Walter Wenerig und Frau und Dachdeckermeister Friedrich Zuther und Frau (Mark). — In Klammern die jetzige Heimat, die leider nicht genauer angegeben werden kann.

Alle Familiennachrichten, Anzeigen (außer Todesanzeigen) und sonstigen Berichte, die in der Weihnachtsnummer veröffentlicht werden sollen, werden bis zum 5. Dezember 1956 erbeten.

Bei später eintreffenden Schreiben ist die Aufnahme nicht mehr gewährleistet. Die 16-seitige Weihnachtsausgabe erscheint rechtzeitig vor Weihnachten! Jeder Leser kann also mit einer pünktlichen Lieferung rechnen.

Geschäftsanzeigen

Unsere verehrten Landsleuten aus Stadt und Kreis Schlochau geben wir bekannt, daß wir unter der Firma

Niederdeutsche Verlagsdruckerei

Ulrich und Ziss

in Sarstedt/Hann., An der Straßenbahn 10

Fernruf: Hannover 120 31

Sarstedt 6 59

Hildesheim 64 50

eine modern und neuzeitlich eingerichtete Buchdruckerei betreiben.

Wir empfehlen uns für die Herstellung von Geschäfts-, Privat- und Familiendrucksaen und grüßen alle lieben Schlochauer in heimatlicher Verbundenheit.

Ulrich und Ziss

Sarstedt, im November 1956

Kaffee-Versand ab Hamburg



Der Kaffee mit dem Greif-Wappen!

Nr. 1 - Perl-Mocca Pfd. DM 9.20

Nr. 2 - Meister-Mischg. Pfd. DM 10.—

Nr. 3 - Privat Pfd. DM 10.80

Jetzt: »GREIF-KAFFEE« Hamburg 45, Postf. 7007

Suchanzeigen

Kann uns jemand Auskunft geben über unseren vermißten Sohn Heinz Demski, geb. 4. 4. 1914? Nach Heimkehreraussagen soll er in einem Lager in Iwanowo gewesen und dann im Oktober 1947 nach Wladimir gekommen sein. Nachricht erbittet Hermann Nast aus Schlochau. Jetzt: Berlin-Reinickendorf 3, Belowstr. 25.

Gesucht wird Karoline Knoche, geb. Remus (geb. 5. 4. 1867). Sie war bis 1907 in Hannover verheiratet und soll um diese Zeit nach Falkenhagen (Falkenwalde?), Kr. Schlochau verzogen sein. Wer kennt Frau Knoche oder Familienangehörige? Nachricht erbittet Wilhelm Knoche, Hannover, Wittekindstr. 12.

Wer weiß etwas über das Schicksal meines Vaters, des Bäckermeisters Karl Krüger aus Flatow, Horst-Wessel-Str. ? Er wurde im März 1945 mit verschiedenen anderen Flatowern von den Polen verschleppt. Es ist nicht bekannt geworden, wohin diese Männer gekommen sind. Ist in der Zwischenzeit einer dieser Männer zurückgekehrt? Für jede Mitteilung, die mir Aufklärung über das Schicksal meines Vaters gibt, bin ich von Herzen dankbar. Kurt Krüger, Stuttgart-W, Bismarckstr. 110.

Welcher Kamerad kann mir Auskunft geben über meinen Mann Franz Piorreck, Meister der Gendarmerie, wohnhaft gewesen in Pr. Friedland, Steinborner Str. 4? Nachricht erbittet Frau Meta Piorreck, z. Zt. Süderneuland I, Kr. Norden, Addingasterweg 270 bei Frau Weinkauf.

Wer weiß etwas über den Verbleib meines Bruders Helmut Krüger, geb. am 19. 12. 1919 in Flötenstein, Kr. Schlochau? Er ist am 25. 1. 1945 als Unteroffizier von Wismar/Meckl., Stammkomp. 222 an die Ostfront abgerückt. Und zwar muß er bei Schneidemühl eingesetzt worden sein. Wer über sein Schicksal etwas weiß, den bitte ich zu schreiben an Herbert Krüger, Rendsburg, Am Margarethenhof 24.

Ldsm. Leo Becker, früher in Stegers teilt mit:

In den Jahren zwischen etwa 1925 und 1932 wurde durch die „Heimstätte Grenzmark“, die ihren Sitz in Schneidemühl hatte, ein zinsfreies Bau-Tilgungsdarlehen für Land- und Forstarbeiter gegeben. Vielleicht ist es einem Landsmann bekannt, daß auch ich, Leo Becker aus Stegers, dieses Tilgungsdarlehen in Anspruch genommen hatte. Ich bitte diesen Landsmann, der mir darüber eine eidesstattliche Erklärung abgeben kann, sich mit mir in Verbindung zu setzen. Unkosten werden erstattet.

Wer Landsmann Becker helfen kann, der schreibe ihm bitte. Er wohnt in Auerbach/Oberpfalz, Bergstr. 337.

Familien-Anzeigen

Elvira Unsere Irmgard hat am 31. 10. 1956 ein Schwesterchen bekommen.

Dieses geben in dankbarer Freude bekannt:

Richard Buchta und Frau Gertrud, geb. Templin

Rombrock über Schwerte/Ruhr früher: Neu-Grunau
Auf der Haar Kr. Flatow

Tillmann Unser Dierk-Martin bekam heute ein gesundes Brüderchen.

14. 11. 1956

In großer Freude und Dankbarkeit

Ffm-Höchst, Liederbacher Str. 28 *Suse Suhr*, geb. Gerth
z. Zt. Privatklinik Dr. Blanz *Hans Hugo Suhr*
Ffm-Höchst, Hostatostr. 29

Ihren 71. Geburtstag begeht *Frau Martha Giese* aus Grunau-Abbau, Kr. Flatow am 24. November 1956. Jetzt: Duisburg-Hamborn, Wilfriedstr. 44 bei Familie Max Gollner.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke, die mir anlässlich meines 80. Geburtstages von lieben Heimatleuten zuteil wurden, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. Besonders danke ich den heimattrauen Pollnitzern für ihre Glückwünsche im Kreisblatt und hoffe auf ein frohes Wiedersehen in der Heimat.

Gleichzeitig danke ich der Oberpostdirektion Kiel, sowie dem Herrn Postmeister in Ulzburg und dem Rehner Gesangsverein, der mir meinen Geburtstag mit Liedern verschönte. *August Marquardt*, Postschaffner i. R. aus Pollnitz, jetzt: (24) Henstedt-Rehn über Ulzburg/Holstein

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Vera Kleinfeld
Günther Riebling

17. November 1956

Visselhövede, Wiesenstr. 22 Hannover, Grabbestr. 28
früher Firchau-Bahnhof, Schule früher Schlochau

Die Verlobung ihrer Tochter *Renate* mit Herrn cand. rer. mont. *Albrecht Schwarzkopf* geben bekannt

Magistratsoberbaurat Siegfried Weber
und Frau Gertrud, geb. Schneider

Berlin-Steglitz, Lepsiusstr. 88

Meine Verlobung mit Fräulein stud. pharm. *Renate Weber* zeige ich hiermit an

Albrecht Schwarzkopf, Münster/Westfalen
1. November 1956 Hittorfstr. 151

Ihre Vermählung geben bekannt:

Ernst Genselein
Ilse Genselein, geb. Reinke

Wersen, Kr. Tecklenburg, den 20. 10. 1956
früher Zion (Mark) früher Klausfelde bei Schlochau

Als Vermählte grüßen

**August Tünke
und Frau Klara, geb. Schlaak**

fr. Barkenfelde, Kr. Schlochau fr. Schlochau-Kaldau
jetzt Hamburg 33 jetzt Balkhausen, Kr. Bergheim
Pfaunenweg 39 Kreuzbachweg 12

4. November 1956

Am 5. Oktober 1956 feierten das Fest der Silberhochzeit

**Magistratsoberbaurat Siegfried Weber
und Frau Gertrud, geb. Schneider**

Berlin-Steglitz, Lepsiusstr. 88, früher Schlochau, Amtsgut



Nach langer, schwerer Krankheit verstarb fern der Heimat
meine liebe Frau, unsere gute Mutti und Schwester

Frieda Dobbeck, geb. Hartmann

in ihrem 40. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Werner Dobbeck und Kinder

Bredstedt (Schleswig), den 5. Oktober 1956

früher Radawnitz, Kr. Flatow

Am 3. September 1956 entschlief nach langem, schwerem
Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwieger-
vater und Großvater

Willy Völcker

In tiefer Trauer:
Anna Völcker, Erfurt, Klara-Zetkin-Straße 108
Hans Jank und Frau Ilse, geb. Völcker,
Erfurt, Weinbergstraße 4
Karl Handt und Frau Edith, geb. Völcker
Klein-Lengden 18 über Göttingen
und Enkelkinder

früher Tarnowke, Kr. Flatow

Am 29. Oktober 1956 ist meine liebe Frau, unsere gute
Mutter, Schwiegermutter und Oma

Berta Böhmke, geb. Schmidt

im Alter von 68 Jahren für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer zugleich im Namen aller Hinterbliebenen:
früher Prützenwalde Theodor Böhmke
Kr. Schlochau Rastatt/Baden, Gartenstr. 39

Am 30. Oktober 1956 ging das Herz der Familie, meine
liebe Frau, unsere geliebte, nimmermüde Mutter und Omi

Margarete Beyer, geb. Manke

im 81. Lebensjahre von uns.

In stiller Trauer und tiefer Dankbarkeit für alle Liebe,
die sie uns schenkte: Richard Beyer,
Kinder und Enkelkinder
Schloßmühle Hammerstein

Clausthal-Zellerfeld, im November 1956

Am 4. November 1956 schloß unsere liebe, herzensgute
Mutter, Schwiegermutter. Großmutter und Urgroßmutter

Alwine Lenz, geb. Schimmelpfennig

im gesegneten Alter von 86 Jahren für immer ihre Augen.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:
Robert Lenz

Rosdorf/Göttingen, Steinflurweg 4 fr. Kleschin, Kr. Flatow



Der Herr über Leben und Tod rief heute morgen gegen
7.30 Uhr meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Martha Flatau, geb. Semrau

nach kurzer, schwerer Krankheit, gestärkt durch den Emp-
fang der hl. Sterbesakramente, im Alter von nahezu
66 Jahren, zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Alois Flatau
Gregor Flatau und Frau Maria, geb. Hoppe
Hans Friebe und Frau Irmgard, geb. Flatau
Gerhard Flatau und Frau Juliane, geb. Mertens
Walter Römer und Frau Cilli, geb. Flatau
3 Enkelkinder
und die übrigen Anverwandten

Friesheim, Kreis Euskirchen, Köln, Düsseldorf,
Siedlung den 11. September 1956
früher Firchau-Bahnhof

Plötzlich und unerwartet verschied am 8. Oktober 1956
unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa,
der Schmiedemeister

Vinzent Domisch

im 79. Lebensjahr.

Er folgte unserer lieben Mutter nach 2 Monaten.

In stiller Trauer:

Ewald Domisch und Frau Hedwig, geb. Gleser
Konrad Ruhnke und Frau Elisabeth, geb. Domisch
Herta Domisch, geb. Reiche
und 3 Enkelkinder

Wöltingerode über Vienenburg/Harz, Brochterbeck über
Ibbenbüren/Westf., Paderborn früher Schlochau

Die Beerdigung hat am 11. Oktober 1956 auf dem Fried-
hof in Vienenburg stattgefunden.

Am 29. Oktober 1956 verstarb im fast vollendeten 81. Le-
bensjahre der Landwirt

Paul Flatau

Sein sehnlichster Wunsch war es, die Heimat einmal
wiederzusehen.

In stiller Trauer: Maria Flatau, geb. Kuchenbecker
Potsdam, Cäcilia Flatau
Allee nach Sanssouci 7 fr. Schlochau, Steinborner Weg 10

Am 15. Juli 1956 starb plötzlich und unerwartet meine
liebe Frau

Else Schulz

im 68. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Hermann Schulz
früher Bürgermeister in Preußenfeld
Ganderkesee/Oldbg. Kr. Flatow
Birkenallee



Zum Gedenken an meinen lieben Mann, den Bäckermeister

Rudolf Dubberke

aus Pollnitz, geb. am 25. Oktober 1876 in Pollnitz, von den
Russen erschossen am 9. März 1945 im Kreise Stolp.

Frau Anna Dubberke
Neuwildflecken/Rhön, Kr. Brückenaue

Das »Neue Schlochauer und Flatower Kreisblatt« erscheint
monatlich einmal am Monatsende und kostet vierteljährlich durch
die Post bezogen 1,56 DM und 9 Pfg. Zustellgebühr. Im Unter-
bezug beträgt der Preis monatlich 0,52 DM + 3 Pfg.. Der
Betrag ist im voraus zahlbar.

Postscheckkonto: Erich Wendtlandt, Sonderkonto Schlochau
in Hamburg Nr. 16746.

Herausgeber: Erich Wendtlandt, Heide/Holst., Postfach 142
Druck: Buchdruckerei Helmuth Sund, Heide/Holstein.